



**JUGEND für Europa**  
Deutsche Agentur  
für das EU-Programm  
JUGEND IN AKTION

*living europe*

## **Evaluationsbericht EuroPeers- Jugendliche informieren über Europa**

**Nutzen und Wirken eines Peer-to-Peer Projekts in der  
Informationsarbeit über Mobilitäts- und  
Beteiligungsmöglichkeiten in Europa**

Diana Bach  
16.02.2012

## Inhalt

Inhalt .....	1
1. Einleitung.....	2
2. Das Projekt EuroPeers .....	2
2.1 Konzept und Entwicklung der EuroPeers .....	3
2.2 Peer-to-Peer-Ansatz .....	5
3. Evaluationsverständnis und Forschungsdesign.....	6
3.1 Anliegen.....	6
3.2 Vorgehen .....	8
4. Projektevaluation: Darstellung der quantitativen Ergebnisse .....	9
4.1 Soziodemographische Merkmale und Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION .....	9
4.1.1 Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION .....	12
4.2 Rahmenbedingungen .....	13
4.2.1 Schulung .....	13
4.2.2 Netzwerk, Nationalagentur & Finanzierung.....	14
4.3 Veranstaltungen und Nutzung .....	17
4.3.1 Veranstaltungen .....	17
4.3.2 Nutzer .....	21
4.4 Engagement und Wirkungen EuroPeers .....	22
4.4.1 Aktivität .....	22
4.4.2 Kompetenzen .....	24
5. Darstellung der qualitativen Ergebnisse.....	26
5.1 Motivationen .....	26
5.2 Aktionsformen und Funktionen .....	29
5.3 Europabewusstsein / europäisches Bewusstsein.....	30
5.4 Zugänge und Erreichbarkeit von jugendlichen Zielgruppen .....	32
5.5 Handlungskompetenzen.....	35
6. Bewertung .....	36
6.1 Rahmenbedingungen .....	36
6.2 Mehrwert und Nutzung.....	37
6.3 Engagement und Wirkungen EuroPeers .....	39
7. Empfehlungen .....	40
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	43

## 1. Einleitung

„EuroPeers – Jugendliche informieren über Europa“ so lautet der Slogan des seit 2005 bestehenden Projekts, das von JUGEND für Europa, deutsche Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION, koordiniert wird und dem seitdem immer größere Bedeutung zukommt. In diesem Bericht sollen Wirkungen des Projekts für die beteiligten EuroPeers und die Nutzer wie auch weitere zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation dargestellt und bewertet werden.

Kapitel Zwei versteht sich als thematische Einführung in das Projekt und das dahinterstehende Konzept sowie in strukturelle Bedingungen, die den Rahmen für das Funktionieren bilden. Der zweite Teil stellt einen Abriss über die Thematik der Peer-to-Peer-Education dar. Dort werden grundlegende Begrifflichkeiten erläutert, die für das Projekt und die Evaluation von Bedeutung sind.

Im dritten Kapitel werden Evaluationsansatz und methodisches Vorgehen beschrieben. Ausgehend von dem Anliegen der deutschen Nationalagentur, das Projekt EuroPeers auch nach dem Ablauf der aktuellen Förderperiode des EU-Jugendprogramms nach 2013 fortzuführen, sollen hier methodologische Grundlagen und das Evaluationsverständnis geschildert werden.

Konkrete Beschreibungen der quantitativen und qualitativen Ergebnisse finden sich dann in den Kapiteln Vier und Fünf. Eine getrennte Beschreibung der Ergebnisse erfolgt auf Datengrundlage der Erhebungen.

Abschließend kommt es im Kapitel Sechs zu einer zusammenführenden Bewertung der Ergebnisse, bevor im siebten Kapitel Empfehlungen für die zukünftige Weiterentwicklung des Projekts formuliert werden.

## 2. Das Projekt EuroPeers

In folgendem Kapitel erfolgt die konzeptionelle Beschreibung des Projektes EuroPeers mitsamt den Zielen, sowie den Hintergründen zur Entstehung und Weiterentwicklung. Anschließend wird der Peer-to-Peer-Ansatz in seinen historischen Grundzügen erläutert. Die Terminologie und die Ziele des Ansatzes sowie die entwicklungspsychologische Bedeutung der Peer-Group werden erläutert.

## 2.1 Konzept und Entwicklung der EuroPeers

EuroPeers ist ein Projekt von JUGEND für Europa, der deutschen Agentur für das EU-Programm JUGEND IN AKTION. Auf Initiative der Nationalagentur werden seit 2005 junge Menschen, die an dem EU-Programm teilgenommen haben, zu EuroPeers geschult und in ihrer Funktion als MultiplikatorInnen für europäische Mobilitätsmöglichkeiten und europäische Partizipationschancen unterstützt.

Ziel des Projekts EuroPeers ist es, Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland über Mobilitätsprogramme wie Freiwilligendienste und Jugendbegegnungen zu informieren und diese zu ermutigen, Europa selbst zu erleben und mitzugestalten. Geschulte EuroPeers besuchen Schulen, Jugendzentren und andere öffentliche Orte, um über ihre eigenen Erfahrungen im Ausland zu berichten. Dazu gibt es diverse Aktionsmöglichkeiten, die von klassischen Informationsveranstaltungen bis hin zu Seminaren, Workshops und kulturellen Veranstaltungen reichen (Voß u. Zimmermann 2006, S. 279). Die Aktionen werden selbstständig von Einzelpersonen oder von einer Gruppe EuroPeers initiiert und organisiert. Die Inhalte sind meist individuell, haben aber das Thema „Europa“ als Kerninhalt. Sie basieren auf freiwilligem Engagement. Vorgaben für die Ausgestaltung der Veranstaltungen gibt es seitens der Nationalagentur nicht. Dennoch schlägt die Nationalagentur EuroPeers vor, dass sie von selbsterlebten Erfahrungen im europäischen Jugendprogramm erzählen sollen. Darüber hinaus kann über andere Mobilitätsmöglichkeiten (Workcamps, Auslandspraktika, Freiwilligendienste usw.) berichtet werden, als auch thematisch zu Themen mit europäischen Bezügen gearbeitet werden.

Das Konzept wurde nach der Idee der Nationalagentur im Rahmen der Europäischen Jugendwoche im Dezember 2005 verwirklicht. 100 Jugendliche mit Erfahrungen im europäischen JUGEND-Programm wurden geschult, mit dem Ziel, während der Jugendwoche 100 Veranstaltungen zum Thema Europa für andere Jugendliche in verschiedenen Settings durchzuführen. Deutschlandweit kamen über 100 Aktionen zustande, die einen öffentlichkeitswirksamen Einfluss auf beteiligte Gruppen wie Lehrer, Sozialpädagogen und Jugendliche hatten. Danach wurde die Entscheidung getroffen, die Initiative EuroPeers zu einem langfristigen Projekt der Nationalagentur auszubauen. Das Projekt ist jedoch verwaltungstechnisch nicht an eine der Aktionslinien des Programms JUGEND IN AKTION gebunden und hat somit keine eigenen Finanzierungsmöglichkeiten. Dennoch unterstützt die Nationalagentur die Aktivitäten der EuroPeers auf unterschiedliche Arten: Informationsmaterial wird den EuroPeers kostenlos für Veranstaltungen zur

Verfügung gestellt. Es gibt eine eigene Homepage für die Vernetzung und Sichtbarmachung der EuroPeers. Ein monatlicher Newsletter wird erstellt und es werden Materialien wie Poster, Flyer, T-Shirts produziert und bei Bedarf versandt. JUGEND für Europa organisiert zudem ein Jahrestreffen für alle aktiven EuroPeers und zwei Schulungen pro Jahr für ehemalige TeilnehmerInnen aus dem Programm JUGEND IN AKTION, die sich zu neuen EuroPeers ausbilden lassen wollen. Bis Ende 2011 wurden auf zehn Trainings über 450 EuroPeers geschult (vgl. JUGEND für Europa 2011). 2012 findet die erste länderübergreifende Schulung in Luxemburg statt, die in Kooperation der deutschen und luxemburgischen Nationalagentur organisiert wird.

Inhalte der 5-tägigen Schulungen sind unter anderem Workshops zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder zu politischen Basiskennntnissen über Europa. Außerdem werden die Teilnehmenden in Methoden der Bildungsarbeit und Präsentationstechniken geschult (Voß u. Zimmermann 2006, S. 280). Die Schulung ermöglicht zudem die Entwicklung von eigenen Veranstaltungsideen und den Austausch mit anderen EuroPeers.

Das Konzept des Projekts betont einen niedrighschwelligem Zugang zu Jugendlichen über die Nähe der Peers zu den SchülerInnen und Jugendlichen und die Möglichkeit des persönlichen Erfahrungsberichts, um diese zu mehr Mobilität und Partizipation in Europa anzuregen. Durch die Peer-to-Peer-Information werden Jugendliche nicht nur über das Programm JUGEND IN AKTION informiert, sondern auch über andere Möglichkeiten, aktiv in Europa zu werden. Außerdem kann das europäische Bewusstsein und Engagement von Jugendlichen durch die Tätigkeiten der EuroPeers erhöht werden, da diese als Akteure im Feld von Jugendpolitik und -information eingebunden sind und gezielt motivieren können (vgl. Voß u. Zimmermann 2006, S. 281). EuroPeers sind als Peer-Education-Projekt einzustufen.

Eine im Auftrag der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission durchgeführte Studie bezeichnet das EuroPeer-Projekt als best-practice Beispiel und ist somit Erfolgsbeispiel für ein Element in der Ausgestaltung des Programms JUGEND IN AKTION. Die Weitergabe der persönlichen Erfahrungen ehemaliger TeilnehmerInnen an andere Jugendliche sowie die Werbung für das non-formale Bildungsprogramm und die Motivation zur Auseinandersetzung mit der EU werden als sehr erfolgreich bewertet (vgl. ECOTEC 2006).

## 2.2 Peer-to-Peer-Ansatz

Das englische Wort „peer“ ist mit „Gleichaltrige(r)“ zu übersetzen und findet in der (sozial)pädagogischen und entwicklungspsychologischen Rezeption und in pädagogischen Praxen große Bedeutung. Nörber (2002) erklärt, dass Peers „für die Übernahme von Werten, Normen und Verhaltensweisen von Jugendlichen wichtig“ seien und dass die „Bewältigung von Entwicklungsaufgaben“ in hohem Maße von Gleichaltrigen abhängig ist (S. 10).

Eine Peer-to-Peer-Beziehung bietet also gegenseitige Hilfe- und Unterstützungsleistungen durch eine Kommunikation „auf Augenhöhe“. Es geht hier sowohl um positiven Beistand bei der Auseinandersetzung mit Problemen als auch um eine informelle Weitergabe von Wissen, welches Veränderungen von Verhalten und Einstellungen bewirken kann.

Die Sozialisationsinstanz „Peer“ lässt sich für pädagogische Konzepte nutzen und wurde laut Kästner (2002) schon im 1. Jahrhundert nach Christus genutzt. Anwendung fand das Gleichaltrigen-Modell unter Andrew Bell besonders im monitorial system<sup>1</sup> des 18. Jahrhunderts. Englische Schulen und Internate nutzten ältere Schüler, damit diese die Lernleistungen und Einstellungen von jüngeren positiv beeinflussten (vgl. S. 51). Mit den Professionalisierungsbestrebungen im Schul- und Bildungssystem des 20. Jhd. gerieten Gleichaltrigen-Ansätze in den Hintergrund pädagogischen Geschehens. Seit den 60er Jahren werden aber Peer-to-Peer-Ansätze wieder verstärkt genutzt. Sowohl im schulischen und universitären Bildungsbereich als auch in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Gesundheitsbildung (HIV-Aufklärung, Sucht- und Drogenproblematiken) wird mit Peer-Konzepten gearbeitet und kann zumindest praktische Expertise aufgezeigt werden (Kästner 2002, S. 51f).

Dennoch gibt es seit jeher unterschiedliche Auffassungen bzw. unterschiedliche praktische Exempel in der Peer-Education. Kästner verwendet für die konkreten Ansätze folgende Terminologie:

- \_ „Peer-mediation
- \_ Peer-counseling

---

<sup>1</sup> Das monitorial system bezeichnet ein aus England stammendes Schulkonzept nach Andrew Bell und Joseph Lancaster, monitors sind aufsichtsführende und unterstützende ältere Schüler (vgl. Ressler 2010)

- \_ Peer-education
- \_ Peer-Projekte“ (S. 52).

Als **Peer-mediation** lassen sich Projekte einstufen, die sich mit Streitschlichtung und Konfliktbearbeitung meist im Schul- oder Ausbildungsbereich beschäftigen. Zwischenmenschliche Konflikte dienen hier als Gelegenheit des sozialen Lernens (vgl. Kästner 2002).

**Peer-counseling** ist ein Konzept, in dem das Potential der Peers in Beratungssituationen genutzt wird. Ziel ist hier eine „Aneignung von alternativen Handlungsmöglichkeiten“ und „Aufarbeitung von Wissensrückständen“ (Kästner 2002, S. 56).

Mit der **peer-education** sind Bildungsprojekte gemeint, bei denen Jugendliche Wissen an andere Jugendliche weitergeben. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Wissensvermittlung und der Informationsweitergabe, die sich „schneeballartig“ in informellen und non-formalen sowie formalen Kontexten ereignet (Kästner 2002, S. 58).

**Peer-Projekte** sind kurze Aktionen, bei denen Peers und Jugendliche meist zu einem bestimmten Thema zusammenarbeiten und dies in einem einmaligen Endergebnis wie z. B. einem Theaterstück oder einem Video dokumentieren (Kästner 2002, S. 59).

Besonders aus entwicklungspsychologischer und lerntheoretischer Hinsicht lassen sich Peer-to-Peer-Projekte legitimieren, um Rollenübernahmen zu stärken, soziale Kompetenzen zu erweitern, Modelllernen sowie implizites Lernen anzustoßen.

### 3. Evaluationsverständnis und Forschungsdesign

Im folgenden Kapitel sollen Anliegen der Evaluation und Evaluationsvorgehen dargestellt und erläutert werden. Die wissenschaftstheoretischen Grundlagen des Forschungsdesigns werden in Kürze erläutert.

#### 3.1 Anliegen

Das EU-Programm JUGEND IN AKTION läuft von 2007 bis 2013. Mit Ablauf der Förderperiode ist das Fortbestehen des Projekts EuroPeers über 2013 hinaus ungewiss. Da das Projekt nicht institutionell in das Programm eingebunden ist, stellt sich die Frage wie und unter welchen Bedingungen das Projekt fortgeführt werden kann. Ziel ist es daher, EuroPeers langfristig und europaweit in den Partnerländern zu etablieren.

Das Interesse der Nationalagentur besteht darin, positive Wirkungen und Nutzen des Projekts EuroPeers zu erfassen und zu analysieren. Ferner soll aufgezeigt werden, wo Potenziale des Projekts liegen und wo EuroPeers selbst und ihre Nutzer Verbesserungsbedarfe sehen. In Anlehnung daran sollen Empfehlungen formuliert werden, die der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung, aber auch der Untermauerung des Konzepts für die Umsetzung auf europäischer Ebene dienen. Mit Blick auf die aktuellen Unsicherheiten, wie die neue Programmgeneration ab 2014 aussehen wird<sup>2</sup>, ist das Projekt EuroPeers und die Aufrechterhaltung des Netzwerks nicht gesichert.

Seit sechs Jahren entwickelt sich das Projekt ohne grundlegende Evaluation und ohne große finanzielle Fördergelder / Ressourcen stetig weiter. Als zu finanzierenden inhaltlichen Input bilden die Trainings die Voraussetzung, um zukünftige EuroPeers für ihre Präsentationen und Veranstaltungen mit den Jugendlichen vorzubereiten. Ein Monitoring seitens der Nationalagentur geschieht durch die Pflege der Homepage und eine fachlich-inhaltliche Weiterentwicklung der Trainings und der Jahrestreffen, welche Weiterbildungseinheiten für aktive EuroPeers bereithalten. Eine Begleitung der Veranstaltungen, die EuroPeers durchführen, ist durch die Nationalagentur jedoch nicht vorgesehen. Aufwendungen zur Weiterentwicklung des Netzwerkes und die Weiterkonzeption des EuroPeer-Projekts sind also ausschlaggebende Förderungsbeiträge der Nationalagentur.

Angestrebt wird eine Etablierung des Projekts in den Nationalagenturen anderer europäischer Länder, welche das Potenzial ehemaliger TeilnehmerInnen des Programms JUGEND IN AKTION ebenfalls nutzen könnten. Die deutsche Nationalagentur möchte Anregungen und Unterstützung für die Implementierung des EuroPeer-Projekts in den anderen Programmländern bieten, unter anderem durch die Bereitstellung des Trainingskonzeptes.

Darum sollen negative Wirkungen und Verbesserungsmöglichkeiten durch die Evaluation aufgedeckt und gezeigt werden. Die Frage, wie das Projekt funktioniert und was zum Gelingen beiträgt, ist leitender Gedanke. Außerdem soll erörtert werden, welche Einflussmöglichkeiten das Projekt auf die beteiligten Akteure hat.

Weiterhin interessieren Aspekte des Funktionierens des Projekts: Wo und wie engagieren sich EuroPeers? Wie werden ihre Veranstaltungen von außen wahrgenommen? Wie gut erreichen EuroPeers Jugendliche mit schlechten Zugangsmöglichkeiten?

---

<sup>2</sup> Vgl. Europäische Kommission (2011): Programmanschlag Erasmus for All.

Außerdem soll ein Schwerpunkt auf den Kompetenzgewinn bei den EuroPeers gelegt werden und es soll herausgefunden werden, inwiefern das ehrenamtliche Engagement der EuroPeers wichtig bzw. nützlich für ihre beruflichen oder persönlichen Perspektiven ist.

Die Nationalagentur möchte im Anschluss an den Evaluationsbericht eine öffentlichkeitswirksame Broschüre über die Wirkungen und Folgen des EuroPeer-Projekts erstellen, um damit über das Projekt zu informieren. Außerdem möchte sie andere Nationalagenturen anregen, über eine Implementierung des Konzepts im eigenen Land nachzudenken.

### **3.2 Vorgehen**

Das methodische Vorgehen orientiert sich an den Kriterien qualitativer und quantitativer empirischer Sozialforschung. Die formative Evaluation findet projektbegleitend statt und soll das Projekt für den Zeitraum von September 2011 bis Februar 2012 kontrollieren und in Hinblick auf seine mögliche Weiterentwicklung analysieren. Für die Datengewinnung werden größtenteils Befragungen von unterschiedlichen Beteiligengruppen genutzt. Zum einen werden qualitative, halbstandardisierte Leitfadeninterviews genutzt, um sich den Erlebens- und Erfahrungshorizonten der EuroPeers zu nähern, zum anderen werden Daten aus einem quantitativen Fragebogen erschlossen, der an alle bisher geschulten EuroPeers per E-Mail versandt wurde. Außerdem werden kurze Interviews mit MitarbeiterInnen einer Entsendeorganisation und einer Stiftungen geführt sowie mit einer motivierten jungen Erwachsenen.

Die Methodentriangulation dient dazu, die verschiedenen Akteure und deren Meinungen mit einzubeziehen. So gilt es beispielsweise nicht nur, die EuroPeers selbst miteinzubinden, sondern auch motivierte Jugendliche / junge Erwachsene sowie Fachkräfte aus (pädagogischen) Einrichtungen und Institutionen, die mit EuroPeers in Kontakt kommen. Im Laufe des Evaluationsprozesses stellt es sich jedoch als schwierig heraus, motivierte Jugendliche zu finden, da es kaum Daten darüber gibt, welche Jugendlichen von EuroPeers informiert wurden und im Anschluss am Programm JUGEND IN AKTION oder an anderen Mobilitätsprogrammen teilgenommen haben. Aus diesem Grund wird für diese Studie auf Interviews mit ehemaligen TeilnehmerInnen an EuroPeer-Veranstaltungen verzichtet.

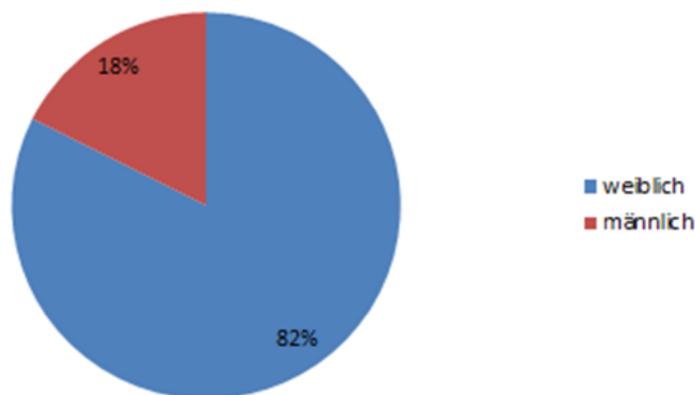
## 4. Projektevaluation: Darstellung der quantitativen Ergebnisse

Folgendes Kapitel soll quantitative Ergebnisse aus den Daten der Fragebögen darstellen. Im Fragebogen wurden Daten zu verschiedenen Bereichen des Evaluationsinteresses erhoben. Insgesamt wurden 340 Fragebögen per E-Mail verschickt, der Rücklauf belief sich auf 92. Dies entspricht einem Rücklauf von 27,1 %. Es ist zu vermuten, dass nur ein bestimmter Teil der EuroPeers den Fragebogen zurückgeschickt hat. Mutmaßlich sind dies TeilnehmerInnen mit einem großen und längerfristigen Engagement im Bereich der EuroPeers. Außerdem muss kritisch reflektiert werden, dass die TeilnehmerInnen aufgrund einer neuen Version des Textverarbeitungsprogramms, mit dem der Fragebogen erstellt wurde, teilweise Schwierigkeiten hatten, diesen zu öffnen und zu bearbeiten. Des Weiteren gilt zu beachten, dass einige E-Mail-Adressen der Befragten nicht mehr aktuell waren und somit diese die E-Mail mit der Bitte, den Fragebogen auszufüllen, gar nicht erreicht hat.

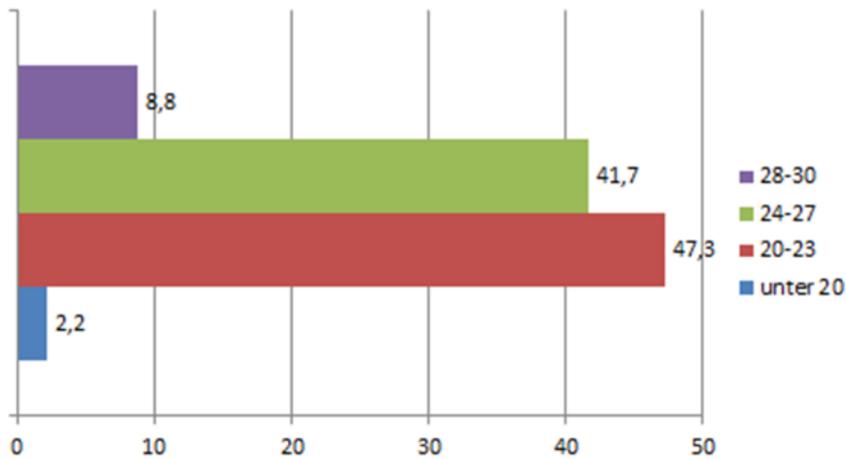
### 4.1 Soziodemographische Merkmale und Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION

An der Online-Befragung zu dem Projekt EuroPeers haben 92 Personen teilgenommen. 82,4 % der BefragungsteilnehmerInnen sind weiblich und 17,6 % sind männlich. 89 % der Befragten sind zwischen 20 und 27 Jahre alt, 11 % sind entweder unter 20 Jahre oder über 28 Jahre alt.

TeilnehmerInnen Befragung: Geschlecht

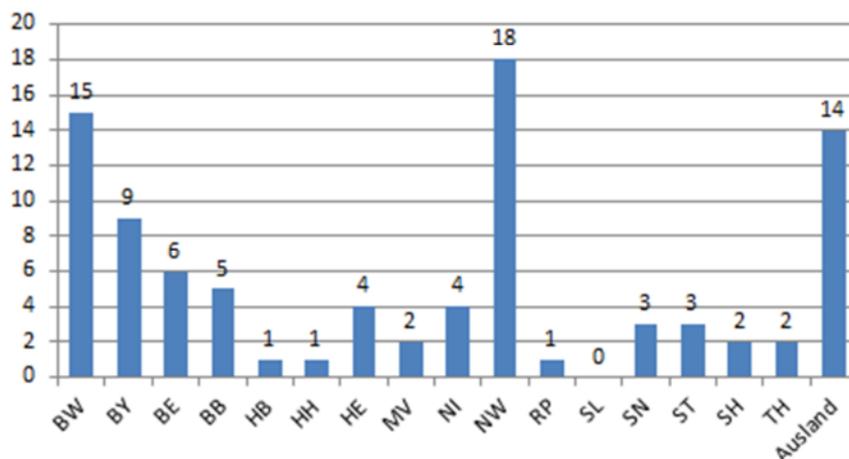


### TeilnehmerInnen Befragung Alter in %



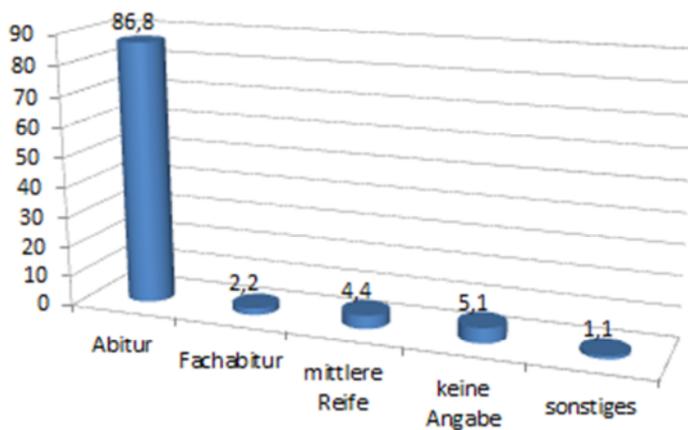
Bei der Verteilung der Befragten nach Bundesländern ergibt sich, dass eine Mehrzahl der TeilnehmerInnen der Befragung in Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und im Ausland lebt. Weniger Befragte haben ihren Wohnort beispielsweise in Hamburg, Bremen und Rheinland-Pfalz. Aus dem Saarland hat keiner an der Befragung teilgenommen. Folgendes Diagramm zeigt die TeilnehmerInnen nach Wohnsitz / Bundesland.

### TeilnehmerInnen nach Bundesland (absolute Zahlen)

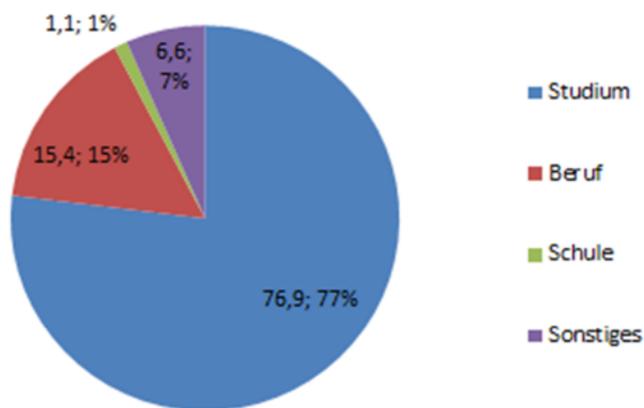


86,8 % der TeilnehmerInnen geben beim höchsten Schulabschluss das Abitur an. Keiner der befragten Personen hat einen Hauptschulabschluss. Auch der Anteil der RealschulabsolventInnen ist mit 4,4 Prozent gering.

TeilnehmerInnen Befragung Schulabschluss in %



TeilnehmerInnen Befragung: Tätigkeit

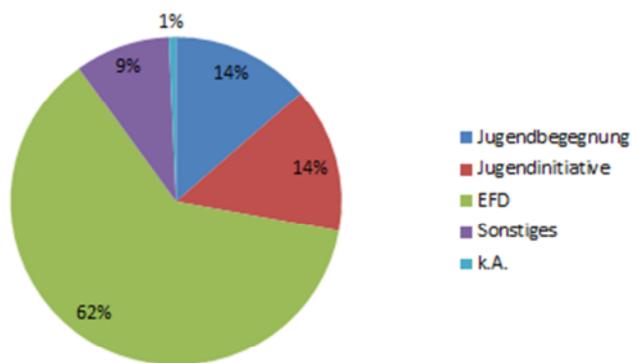


Die Ergebnisse der Befragung zur aktuellen Tätigkeit zeigen, dass sich die große Mehrheit der Befragten momentan im Studium befindet (76,9 %). Nur 15,4 % sind im Beruf, beziehungsweise haben eine Ausbildung abgeschlossen.

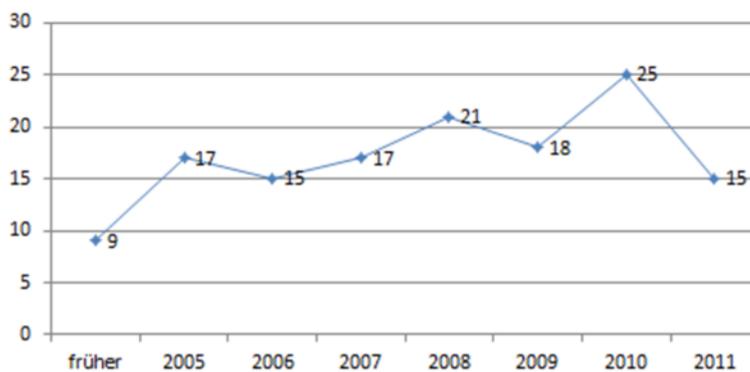
#### 4.1.1 Erfahrungen mit JUGEND IN AKTION

Alle an der Befragung beteiligten EuroPeers geben an, dass sie am Programm JUGEND IN AKTION teilgenommen haben. 62,1 % haben einen Europäischen Freiwilligendienst absolviert. Die Anteile der TeilnehmerInnen, die eine Jugendinitiative durchgeführt oder an einer Jugendbegegnung teilgenommen haben, sind etwa gleich hoch (14 %). Einige Befragte haben bei der Beantwortung der Fragebögen eine Teilnahme an mehreren Aktionen angegeben. Viele der Befragten haben zum Beispiel einen Europäischen Freiwilligendienst absolviert und eine Jugendbegegnung bzw. eine Jugendinitiative organisiert oder daran teilgenommen.

Teilnahme an Aktionsbereichen



Teilnahme am Programm (Jahr)  
absolute Zahlen

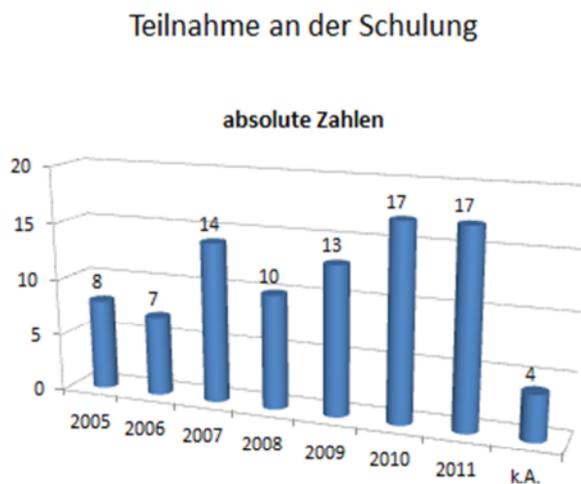


Die EuroPeers, die den Fragebogen beantwortet haben, nehmen seit 2005 und früher am europäischen Jugendprogramm teil. Eine Spitze in der Teilnahme am Programm JUGEND IN AKTION lässt sich im Jahr 2010 und 2011 erkennen, während es 2006 nur wenige Teilnehmende gab.

## 4.2 Rahmenbedingungen

### 4.2.1 Schulung

Auch die TeilnehmerInnenzahlen an der Schulung sind seit 2005 stetig gestiegen. Ein kleiner Rückgang ist im Jahr 2008 zu verzeichnen gewesen. Nach Angaben aus den zurückgeschickten Fragebögen steigt die TeilnehmerInnenzahl von 2009 bis 2011 wieder an.



Insgesamt sind über 90 % der Befragten sehr zufrieden (1 = 40,2 %) bis zufrieden (2 = 52,2 %) mit den Inhalten und dem Ablauf der EuroPeer-Schulung. Der Mittelwert beträgt 1,67.

## Beurteilung Zufriedenheit Schulung

Zufriedenheit	In %
1	40,2
2	52,2
3	2,1
4	1,1
5	0
6	1,1
k.A.	3,3

## Verbesserungsvorschläge Schulung

Mehr fachlicher Input (1)	zu wenig Zeit (5)
Bessere Verteilung der Teilnehmenden an Schulung nach Ländererfahrung (1)	Europakritische Auseinandersetzung (2)
Weiterbildungsmöglichkeiten (1)	Arbeit in (kleinen) Gruppen (1)
Zentralere Orte für die Schulung/ Erreichbarkeit (1)	Mehr praktische Arbeit, Übungen (2)
Mehr Anregung für die Organisation von Veranstaltungen (2)	Motivations- und Planungshilfe (2)
Zu lange her, kann mich nicht erinnern (9)	

Verbesserungsvorschläge, die in den offenen Antworten genannt wurden, beziehen sich größtenteils darauf, dass für die vielen Inhalte im Programm relativ wenig Zeit zur Verfügung steht. Weiterhin sind zu nennen, der Wunsch nach einer europakritischeren Auseinandersetzung, praxisorientiertere Übungen sowie der Vorschlag nach mehr Anregungen für die Organisation von Veranstaltungen.

### 4.2.2 Netzwerk, Nationalagentur & Finanzierung

Über 70 % der EuroPeers zeigen eine große bis sehr große Zufriedenheit mit der Hilfe seitens der Nationalagentur. 11,3 % geben an, dass sie keine Beurteilung der Nationalagentur vornehmen können. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass sie ihre Veranstaltungen eigenständig organisieren. Im Durchschnitt beträgt die Zufriedenheit 1,87.

## Beurteilung Zufriedenheit Nationalagentur

Zufriedenheit	In Prozent
1	39,4
2	32,4
3	11,3
4	2,8
5	0
6	2,8
Keine Angabe	11,3

Als sehr hilfreich (28,6 %) und hilfreich (41,4 %) stufen die Befragten das Netzwerk der EuroPeers ein. Die durchschnittliche Zufriedenheit beträgt 2,1.

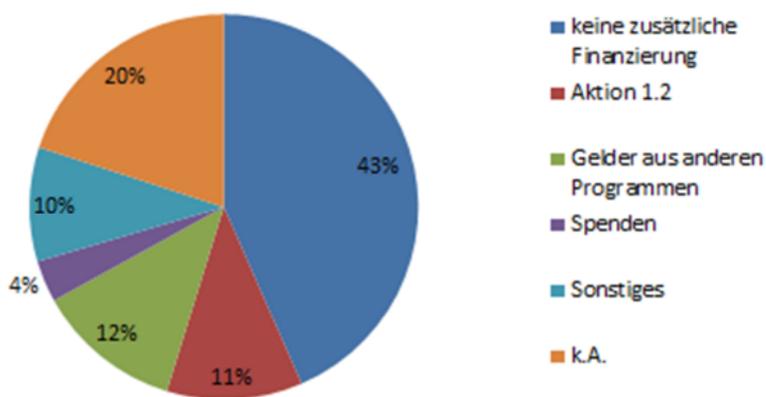
## Beurteilung Netzwerk durch aktive EuroPeers

Ist das Netzwerk hilfreich?	In Prozent
1	28,6
2	41,4
3	17,1
4	1,4
5	7,1
6	0
Keine Angabe	4,3

Unterstützen bzw. weiterentwickeln lässt sich das Netzwerk nach Meinung der Befragten im Bereich der technischen und funktionalen Gestaltung der Homepage: Es werden Verbesserungen im Benutzerprofil, Verbesserungen in der Anzeige der Wohnorte und in Bezug auf das Forum zum Hochladen von Material vorgeschlagen (4 Nennungen). Außerdem wünschen sich EuroPeers eine Einbindung von neuen sozialen Medien wie Facebook in die EuroPeers-Website, um die Kommunikation untereinander zu erleichtern (3 Nennungen). Als weiteren Punkt lässt sich der Wunsch nach stärkerer Vernetzung der regionalen Gruppen nennen (4 Nennungen). Außerdem wird vorgeschlagen, zusätzlich zum Jahrestreffen verschiedene Seminare für EuroPeers anzubieten (eine Nennung).

EuroPeers nutzen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten, um ihre Veranstaltungs- und Projektideen zu realisieren. Knapp die Hälfte der Befragten gibt aber an, größtenteils keine zusätzlichen Finanzierungen zu benötigen. 11 % nutzen Gelder aus der Aktion 1.2 des EU-Programms JUGEND IN AKTION (Jugendinitiativen), 12 % nutzen Gelder aus anderen Programmen.

### Finanzierungsmöglichkeiten



Unter sonstigen Finanzierungsmöglichkeiten werden vereinzelt angeführt:

- \_ Jugendbegegnung Aktion 1.1
- \_ Future Capital<sup>3</sup>
- \_ Sonderförderung Europäische Jugendwoche von der Nationalagentur
- \_ Kurzantrag : JUGEND IN AKTION wirkt / Sonderförderung zur Europäischen Jugendwoche
- \_ Aktion Mensch
- \_ Youthbank<sup>4</sup>
- \_ Geld vom Radiosender

<sup>3</sup>Future Capital bot ehemaligen Europäischen Freiwilligendienstleistenden die Möglichkeit mit einer finanziellen Förderung eigene (Nachfolge)projekte durchzuführen. Diese Finanzierungsmöglichkeit existiert seit 2007 nicht mehr (vgl. <http://exevs.mywebcommunity.org/alt/deu/fc.php>)

<sup>4</sup> Siehe Internetseite Youthbank: <http://www.youthbank.de/>

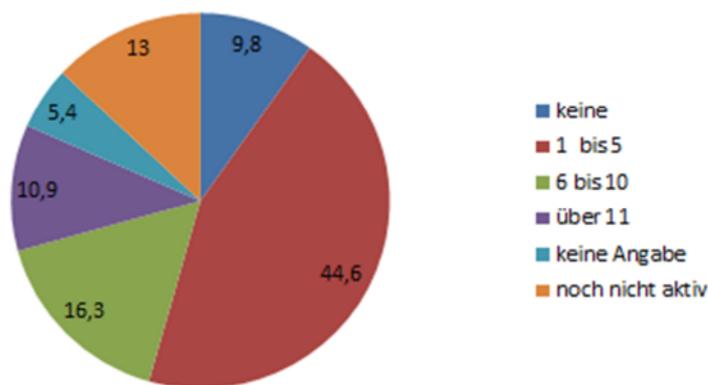
- \_ Erstattung der Fahrkosten durch den Veranstalter
- \_ Entgelt von der Stadt

### 4.3 Veranstaltungen und Nutzung

Ergebnisse zu Veranstaltungsorten, -formaten und die Zahl der von EuroPeers durchgeführten Veranstaltungen sowie den inhaltlichen Thematiken sollen hier dargestellt werden. Zudem gibt es Ergebnisse zu der öffentlichen Wahrnehmung bzw. der Nutzung von EuroPeers.

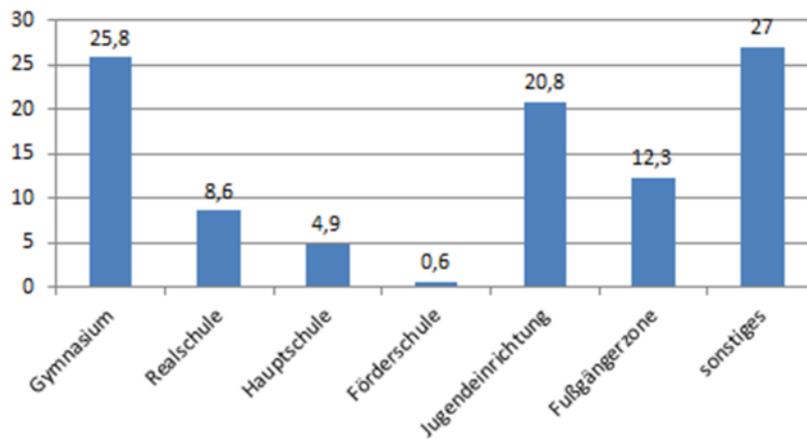
#### 4.3.1 Veranstaltungen

Veranstaltungsanzahl in %



Im Durchschnitt hat jeder der 91 Befragungsteilnehmer 4,3 Veranstaltungen durchgeführt. Die Variationsbreite zeigt die Extremwerte von 0 bis 35 durchgeführten Veranstaltungen. Knapp die Hälfte der Befragten (44,6 %) hat eine bis fünf Veranstaltungen durchgeführt. 13 % haben noch nicht angefangen, Veranstaltungen durchzuführen, wollen aber in naher Zukunft damit beginnen. Nur knapp ein Zehntel der Befragten hat noch keine Veranstaltung durchgeführt und gibt nicht an, dies zukünftig zu tun.

## Veranstaltungsorte (in %)



25,8 % der teilnehmenden EuroPeers geben an, dass sie ihre Veranstaltungen an Gymnasien durchführen, 8,6 % und 4,9 % haben Erfahrungen mit Veranstaltungen in Real- und Hauptschulen. Ein hoher Anteil von durchgeführten Veranstaltungen ist auch bei Jugendzentren / Jugendeinrichtungen zu verzeichnen (20,8 %).

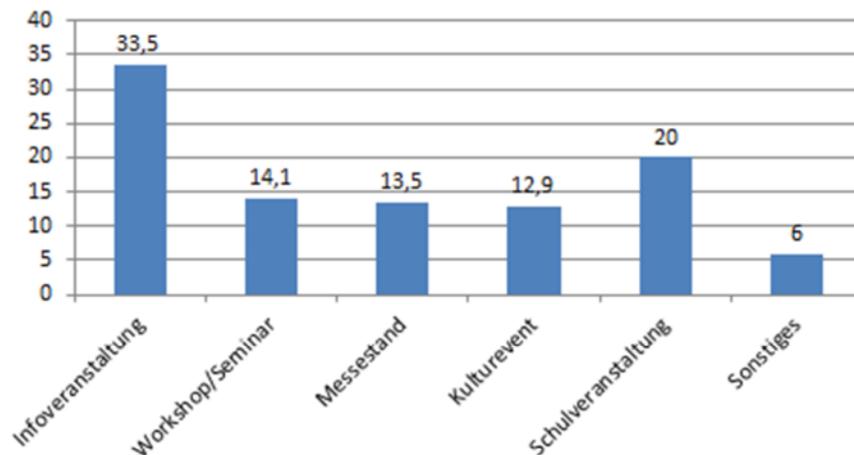
77-mal haben EuroPeers spezielle Veranstaltungen für Schüler und Jugendliche an Real-, Haupt- und Berufsschulen oder für junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Behinderungen) durchgeführt. Im Durchschnitt ist dies ein Wert von 0,9 Veranstaltungen pro EuroPeer.

Außerdem besuchen EuroPeers andere Orte, um Veranstaltungen durchzuführen. Folgend sind – ohne eine qualitative Gewichtung vorzunehmen – weitere Kontexte aufgeführt:

- \_ Schulen: Berufsschulen, Gesamtschulen
- \_ Universitäten und Hochschulen
- \_ Berufsinformationszentren / Arbeitsagentur
- \_ Europe-Direct-Informationsstelle
- \_ Stiftungen
- \_ Messen
- \_ Kneipen / Bars
- \_ Kultureinrichtungen
- \_ Internationale Zentren
- \_ Parteien, Tagungen im Politikbereich, Jugendparlamente

- \_ Politische Bildungszentren und Freiwilligenzentren
- \_ Städtische Einrichtungen und Wohlfahrtsverbände

Art der Veranstaltungen (in %)

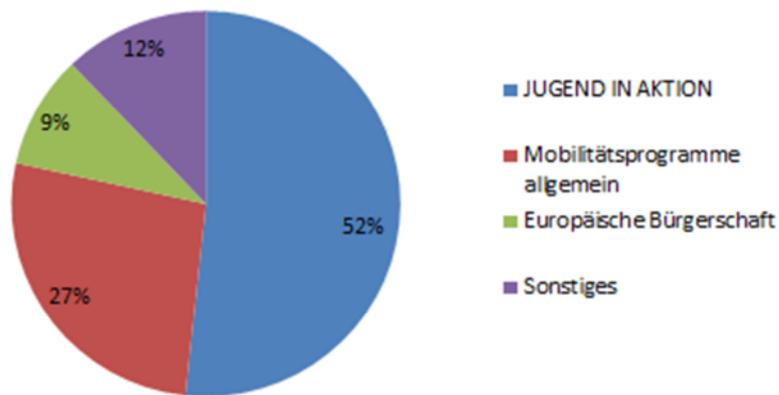


Die BefragungsteilnehmerInnen geben an, dass sie Infoveranstaltungen (33,5 %) und Schulveranstaltungen (20 %) durchführen. Außerdem werden zahlreiche andere Veranstaltungstypen organisiert, wie folgende Einzelangaben zeigen:

- \_ Jugendbegegnungen
- \_ Jugendinitiativen
- \_ Reisen
- \_ Sportevents
- \_ Stadtrallyes
- \_ Picknicks
- \_ Ausstellungen
- \_ Partys
- \_ Podiumsdiskussionen
- \_ Beratungsprojekte

52 % der befragten Personen führen Veranstaltungen mit einem Schwerpunkt auf dem Programm JUGEND IN AKTION durch. Aber auch andere Mobilitätsprogramme werden oft auf den Veranstaltungen behandelt (27 %). Das Thema „Europäische Bürgerschaft“ wird nur vereinzelt miteingebunden (9 %).

## Thematische Schwerpunkte Veranstaltungen



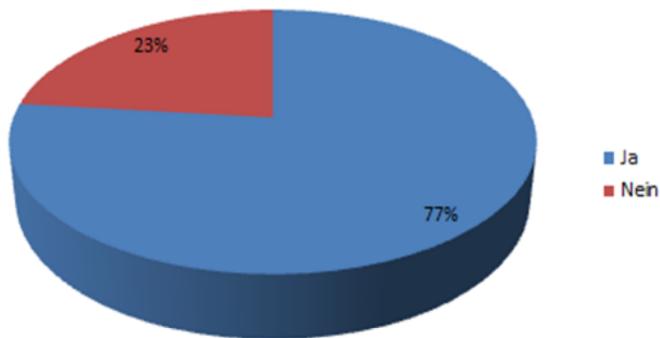
## Schwierigkeiten bei der Durchführung von Veranstaltungen

Mangelndes Interesse von Seite der Schulen/Lehrer/sonstigen Institutionen (5)	Mangelndes Interesse der Jugendlichen/Teilnehmern (11)
Organisatorische Probleme (Zeitplanung, Technik usw.) (6)	Schlechte Erreichbarkeit von Veranstaltungsorten/räumliche Distanz (3)
Schwierigkeit Begeisterung weiterzugeben (europ. Ausland nicht spannend) (1)	Aufwend bei behördlichen Angelegenheiten (1)
Finanzierung und Kosten ( Tickets usw.) (3)	Antragstellung Finanzierung (1)
Informationsveranstaltungen für HauptschülerInnen schwierig (1)	wenig EuroPeers in der Region/wenig Kooperation (3)
Zu wenig Informationen über Spektrum von JUGEND (1)	Nicht genügend Teilnehmer/Anzahl (7)
Probleme bei der Öffentlichkeitsarbeit (1)	Nicht Freiwilligkeit der TN (1)
Vermittlung von Nachbereitung/ Weiterbetreuung (1)	Zu viele Angebote in der Stadt für junge Leute (1)
Zu junge Schüler (2)	Schwierigkeit die richtigen Materialien zu finden (1)

Besondere Hindernisse und Schwierigkeiten ergeben sich vor allem durch das Desinteresse von SchülerInnen bzw. TeilnehmerInnen an EuroPeer-Veranstaltungen sowie durch mangelndes Interesse seitens der teilnehmenden Schulen und Lehrerschaften. Auch organisatorische Probleme und Schwierigkeiten bei der Teilnehmerakquise sind häufig angegebene Gründe.

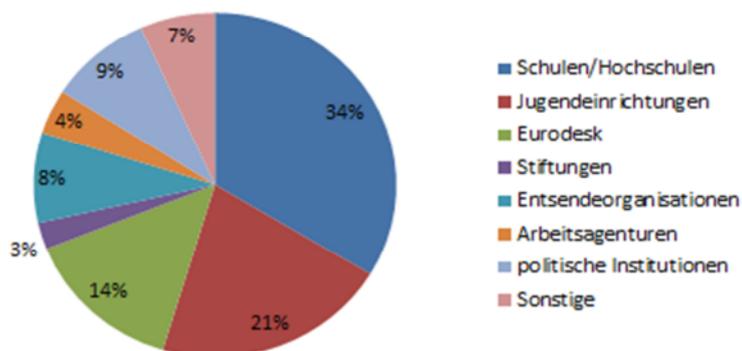
### 4.3.2 Nutzer

Nutzung durch Institutionen und Privatpersonen  
Wirst du als EuroPeer angefragt?



77 % der Teilnehmenden wurden durch Institutionen oder Privatpersonen für eine Veranstaltung angefragt. Weniger als 1/3 der EuroPeers geben an, dass sie noch nicht angefragt wurden. Insgesamt wurden EuroPeers 175-mal angefragt. Durchschnittlich wurde jeder EuroPeer 1,9-mal angefragt.

Nutzer

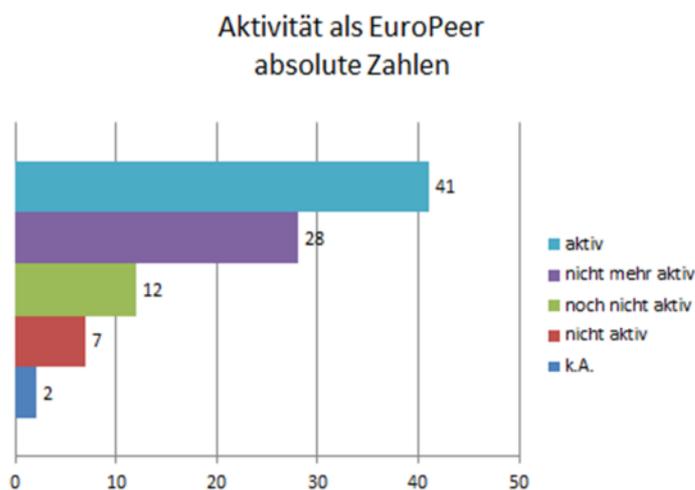


Vor allem Hochschulen (33,6 %) und Jugendeinrichtungen (21%) nutzen die Dienste von EuroPeers und fragen diese für Veranstaltungen an. Auch eurodesk<sup>5</sup> (14 %) und politische Institutionen (9 %) gehören zu den stärkeren Nutzern von EuroPeers.

#### 4.4 Engagement und Wirkungen EuroPeers

An dieser Stelle folgen Daten zu Aktivität und Aktivitätsdauer sowie den subjektiven Gründen für die Nicht-Aktivität im Projekt EuroPeers. Außerdem werden Ergebnisse zur Kompetenzentwicklung der aktiven EuroPeers dargestellt.

##### 4.4.1 Aktivität



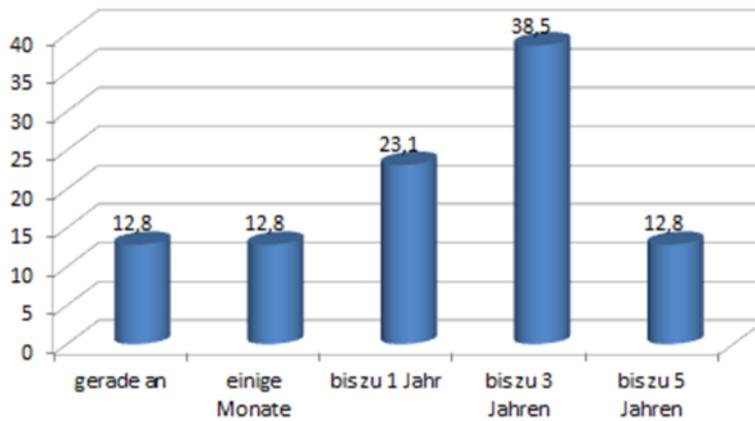
An der Beantwortung des Fragebogens haben 40 momentan aktive EuroPeers teilgenommen, die sich in Veranstaltungsplanung und -durchführung engagieren. Nur sieben von 92 EuroPeers, die an der Befragung teilgenommen haben, waren nie aktiv. 28 sind aktuell nicht mehr aktiv.

Mehr als 1/3 der EuroPeers ist bis zu drei Jahre aktiv (38,5 %). 23,1 % sind bis zu einem Jahr aktiv und 12,8 % bis zu fünf Jahren. 12,8 % geben außerdem an, dass sie gerade mit ihrer Aktivität als EuroPeer beginnen.

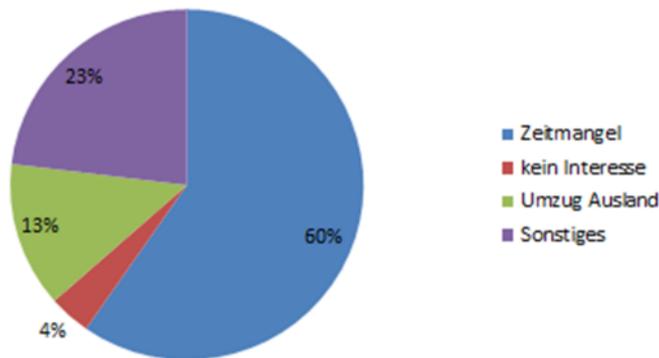
---

<sup>5</sup> eurodesk ist ein europäisches Informationsnetzwerk mit Koordinierungsstellen in 33 Ländern und über 900 lokalen Servicestellen. URL: <http://www.eurodesk.org/edesk/>

### Aktivitätsdauer in %



### Gründe für Nicht-Aktivität



Die meisten EuroPeers geben an, dass Zeitmangel ein Problem für das Nicht-Engagement ist. Ein weiteres Hindernis stellt der Umzug ins Ausland dar. Nur 3,9 % der Befragten geben an, dass sie kein Interesse an EuroPeer-Aktivitäten haben. Unter der Antwortoption „Sonstiges“ (23,5 %) wird angegeben, dass der Studienbeginn ein Grund für die Nichtaktivität ist. Weiterhin werden mangelndes Interesse in der Umgebung und keine EuroPeers in der Region sowie eine Interessensverschiebung und andere ehrenamtliche Engagements genannt.

Im Fragebogen wurde die Frage nach der Message gestellt, die EuroPeers im Rahmen ihres Engagements und ihrer Veranstaltungen an andere Jugendliche weitergeben wollen. Die Formulierungen der Antworten unterscheiden sich, trotzdem lassen sich die gemeinsamen Zielrichtungen erkennen:

Einige exemplarische Aussagen werden hier aufgeführt:

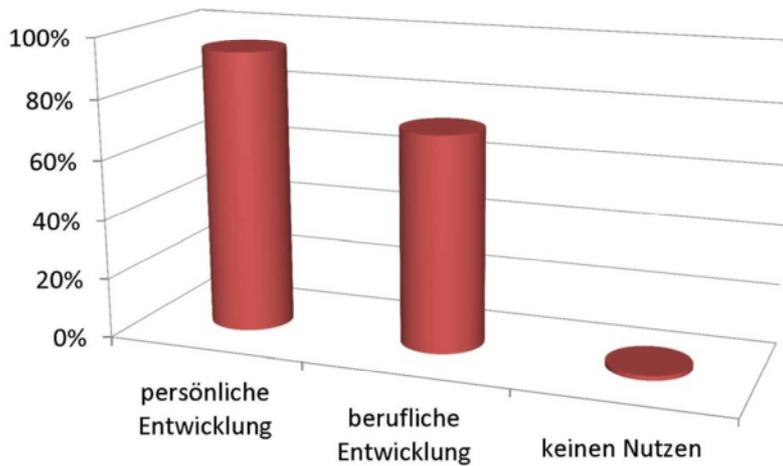
- Aufmerksamkeit wecken für europäische Förderangebote: *„Auf die Möglichkeiten durch JUGEND IN AKTION aufmerksam machen und Interesse an Mobilitätsprogrammen wecken.“*
- Mut, (Welt-)Offenheit und Lebensfreude stärken: *„Es braucht zwar ein wenig Mut, den Schritt ins Abenteuer Ausland zu wagen, aber es wird sich lohnen!“*
- Jugendliche für gesellschaftliches Engagement / gesellschaftliche Partizipation sensibilisieren: *„Es ist wichtig, sich irgendwie gesellschaftlich zu engagieren. Bevor man an der Vielfalt der Baustellen und Themen verzweifelt, ist es besser, irgendwas zu machen.“*
- Erfahrungen mit Europa weitergeben und die europäische Bürgerschaft stärken: *„Außerdem [will ich] meine Erfahrungen mit 'Europa' weitergeben, um deutlich zu machen, dass europäische Bürgerschaft einen hohen Stellenwert hat und die EU eben nicht 'einfach weit weg' ist, sondern unser Leben aktiv beeinflusst.“*
- Chance der erlebbaren kulturellen Vielfalt zeigen: *„[Ich möchte zeigen], dass Europa eine Chance für jeden Einzelnen ist, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln, Menschen zu begegnen, neue Länder und Lebensweisen kennen zu lernen, um sich so selbst neu zu entdecken.“*
- Zur kritischen Reflexion der EU-Politik anregen: *„Das System der Nationalstaaten und ihres Zusammenschlusses in der EU unter einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung hat viele unmenschliche Aspekte. Es trägt maßgeblich zur Ausbeutung des Menschen und der Natur weltweit bei. Trotz allem gibt es die Möglichkeit, von diesem Konstrukt zu profitieren, ohne sich gänzlich vereinnahmen zu lassen.“*

#### **4.4.2 Kompetenzen**

94,1 % der befragten EuroPeers, die aktiv sind, schätzen ihre Erfahrungen als wichtig für ihre persönliche Entwicklung ein. 72,1 % geben an, dass die Tätigkeit als EuroPeer eine Bedeutung für ihre berufliche Entwicklung hatte. Nur 1,5 % sieht keinen Nutzen.

## Kompetenzentwicklung

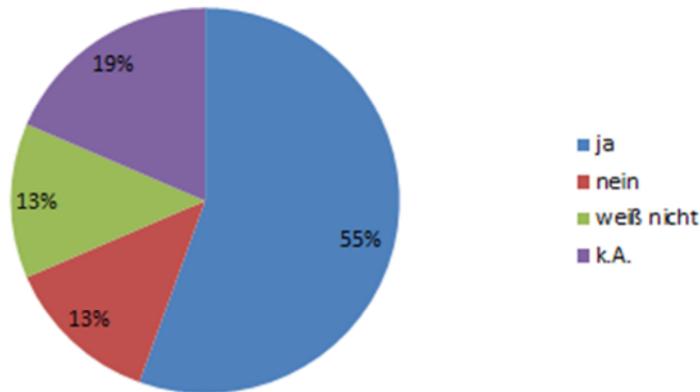
in % der aktiven EuroPeers, Mehrfachnennungen möglich



Folgende Kompetenzen und Fähigkeiten wurden durch das Engagement bei den EuroPeers verstärkt, bzw. folgenden Mehrwert nehmen die EuroPeers für sich wahr (absolute Häufigkeiten):

Projektmanagement u. Durchführung/Organisation von Veranstaltungen (14)	Öffentlichkeitsarbeit (2),
auf Menschen zugehen, Kontakt herstellen (4)	Präsentationskompetenz, freies Reden und Rhetorik (14)
Wissen über Europa (1)	Arbeit mit Gruppen (4)
Vermittlungs- und methodische Kompetenz (2)	Soziale Kompetenzen, Teamarbeit und Kooperation (4)
eigene Reflexionsfähigkeit (4)	Kreativität (3)
Kontakte (2)	Selbstständigkeit (1)
Selbstbewusstsein (5)	Durchsetzungsvermögen und Durchhaltevermögen (2)
Näherkommen des Berufsziels (2)	Positive Auswirkungen auf ein Stipendium (1)

## Kannst du dir vorstellen, in Zukunft weiter als EuroPeer aktiv zu sein?



Mehr als die Hälfte der Befragten (55 %) kann sich vorstellen, weiter als EuroPeer aktiv zu sein. Jeweils 13 % können sich eine Aktivität nicht vorstellen, bzw. sind sich noch nicht im Klaren darüber, ob das eigene Engagement als EuroPeer Zukunft hat.

## 5. Darstellung der qualitativen Ergebnisse

### 5.1 Motivationen

Individuelle Handlungen von Personen sind grundsätzlich von unterschiedlichen Motiven beeinflusst. Um die Motivationen von EuroPeers analysieren zu können, sollen Motivgruppen für bürgerschaftliches Engagement hinzugezogen werden (vgl. Kistler, Pfau-Effinger u. Böhle 2001). EuroPeers wollen mit ihren Veranstaltungen vor allen Dingen informieren und Erfahrungen weitergeben. So beschreibt eine EuroPeer ihre Situation nach der Teilnahme an dem Europäischen Freiwilligendienst wie folgt:

*„[A]ber für mich war klar, dass ich nach meinem Freiwilligendienst nicht einfach so aufhören konnte [...]. [Ich] versuche das, was ich jetzt durch den Freiwilligendienst gelernt habe; die Erfahrungen, die ich gemacht habe, in irgendeiner Form zu – ja, nicht zu kanalisieren – aber weiterzutragen, so dass es auch anderen Leuten etwas bringt.“ (V6)*

*"Diese wertvollen Erfahrungen wollte ich weitergeben. Bei den EuroPeers mitzuwirken, hat mir die Gelegenheit geboten, meine Erfahrungen, sofern es geht, an andere Jugendliche weiterzugeben.“ (V2)*

Andere EuroPeers motiviert die Möglichkeit, das eigene EFD-Projekt und das Programm JUGEND IN AKTION zu verbreiten durch die Informationsweitergabe an Jugendliche und an Menschen, die mit jungen Leuten arbeiten:

*„Weil mir mein EFD-Projekt selber viel gebracht hat, motiviert es mich sehr, darüber zu informieren, so dass auch andere Menschen die Möglichkeit haben, an so etwas teilzunehmen. Denn viele wissen gar nicht, dass es das Programm JUGEND IN AKTION gibt. Das fand ich sehr schade.“ (V4)*

*„Ich habe die Motivation, dass ich selber die Erfahrungen gemacht habe, dass mich die Information von EuroPeers erreicht hat. Ohne die EuroPeers hätte ich den Europäischen Freiwilligendienst nicht gemacht, weil ich davon nichts gewusst hätte. Ich denke, es ist einfach eine gute Sache.“ (V3)*

Der Anreiz zu informieren, besteht nicht nur in der Unterstützung von Jugendlichen, sondern auch in der Beratung von Projektpartnern wie Vereinen, Einrichtungen und Schulen. Für diese wird ein Mehrwert gesehen, wenn sie z. B. mit Europäischen Freiwilligen arbeiten.

*„Ich will, dass auch die Lehrer wissen, was es eigentlich gibt. Einmal hat mich eine Schulsozialarbeiterin kontaktiert. Ich bin hingegangen, habe eine Veranstaltung geleitet und ihr Infomaterialien da gelassen, weil sie ja direkter mit den Jugendlichen zu tun hat. Und das ist eigentlich eine gute Sache gewesen, dass eine Sozialarbeiterin die Jugendlichen dahingehend berät, was sie nach der Schule machen können.“ (V3)*

Hinweise zu verbreiten auf weitere Fördermöglichkeiten im Rahmen von JUGEND IN AKTION, sind Anliegen einer EuroPeer.

*„[A]ber auch die anderen Aktionsbereiche von JUGEND IN AKTION finde ich sehr interessant und wichtig. Nämlich, dass da Kinder und Jugendliche, aber auch die Organisation selbst unterstützt werden, die solche Projekte dann anbieten.“ (V4)*

Die Motivation, eigene Erfahrungen an andere Menschen weiterzugeben, lässt sich nicht ohne weiteres als altruistische Motivation erklären, die durch eine hohe Affinität zur Gemeinwohlorientierung charakterisiert ist. Es geht eher darum, eigene Erfahrungen für junge Menschen zugänglich zu machen, um Information und Wissen in der Gesellschaft zu öffnen und zu stärken. Indem EuroPeers aktiv Fachkräfte, die mit Jugendlichen arbeiten, einbeziehen, werden diese für Mobilitätsmöglichkeiten und Partizipationsmöglichkeiten in Europa sensibilisiert. Durch zielgruppenorientierte Informationsvermittlung sollen (auch indirekt) die Chancen für interessierte junge Menschen verbessert werden, in Europa aktiv zu werden. So geht es EuroPeers nicht nur darum junge Menschen anzusprechen, sondern eine breitere Gruppe über Möglichkeiten aufzuklären.

Neben der Erfahrungsweitergabe stehen außerdem „gemeinschaftsbezogene Gründe“ wie der Kontakt zu motivierten Menschen im Vordergrund. Der Wunsch mit Gleichgesinnten

auf der Schulung und durch das EuroPeers-Netzwerk zusammen zu kommen, um dann später Veranstaltungen zu planen, ist dominant:

*„[Ich möchte] einfach auch andere motivierte Menschen treffen, mit denen ich dann auch mal zusammen in diese Richtung was machen kann. Und dafür waren die EuroPeers perfekt.“ (V6)*

*„[A]lso, bevor ich aus meinem EFD-Projekt wiedergekommen bin, hatte ich diesen Entschluss schon, dass ich bei den EuroPeers mitmachen möchte. Es hat sich dann nur nochmal gefestigt, als ich wieder da war. Es hat mir so ein bisschen gefehlt, dass hier nicht so viele andere motivierte Menschen waren wie in meinem Freiwilligendienst.“ (V6)*

Eine weitere Motivationsbegründung schließt sich an die Europabegeisterung einer Befragten an:

*„Ich will einfach meine Begeisterung weitergeben. Manchmal habe ich schon gedacht, was ist mit mir los, warum bin ich so plötzlich europabegeistert? Weil man einfach so viele Potenziale nutzen kann, aber von alleine kommen die eben nicht. Deswegen finde ich, ist das eine sehr gute Sache, wenn andere anderen über ihre Erfahrungen berichten. Da hat man einen viel stärkeren Bezug zu, ich glaube, dass dann auch viel eher der Funke auf andere Menschen übergreift.“ (V6)*

Eine Befragungsteilnehmerin spricht explizit die Möglichkeiten an, sich an Prozessen zu beteiligen, die Europa betreffen. Der Mitgestaltungswunsch, Europa von unten verändern zu können, ist hier Grund für die Beteiligung und das Engagement im Projekt EuroPeers. Nach Böhle (2001) ist diese Motivation den „gestaltungsorientierten Gründen“ für Engagement zuzuordnen (nach Moser 2010).

*„Ich will zeigen und für mich sagen können: Ok, es gibt zwar manche europäische Politiker, die nicht in diese Richtung denken, aber das ist trotzdem kein Grund für uns, Europa nicht mitgestalten zu wollen. Und natürlich können wir jetzt keine Strukturveränderungen oder Integrationsprozesse beeinflussen, aber trotzdem können wir auf unserer Ebene versuchen, Europa zwischen den Menschen zu verbinden.“ (V6)*

Aktive Partizipation und Mitbestimmungswille sind Anlass, als EuroPeer aktiv zu werden. Ein weiterer Grund, der die Motivation bei einem Befragten fördert, ist die Möglichkeit, durch EuroPeers ein Netzwerk aufzubauen, welches Voraussetzung für neue Ideen und Partizipationsmöglichkeiten darstellt.

*„Das war tatsächlich die anfängliche Motivation. Ich konnte mir nicht so viel darunter vorstellen, in Schulen zu gehen oder zu Plätzen, wo ich Jugendliche direkt anspreche. Zwar gab es deswegen ja die Schulung, aber während dessen war ja auch der Gedanke immer da, ein Netzwerk aufzubauen, um zu schauen, welche Events, welche Veranstaltungen, welche Synergieeffekte sich aus dem Netzwerk entwickeln.“ (V2)*

Auch der Gedanke an das Netzwerk ist ein motivationaler Antrieb, der den „gemeinschaftsbezogenen Gründen“ und damit dem Wunsch nach Kontakten zuzuordnen ist.

Weniger im Mittelpunkt stehen bei den individuellen Motivationen sogenannte „problemorientierte“ oder „entwicklungsbezogene“ Gründe von EuroPeers. Eine EuroPeer betont aber, dass sie sich in Deutschland dafür einsetzen möchte, dass mehr Projekte EFD-Freiwillige einbinden, um so dem zwischenmenschlichen Umgang mit Vorurteile / Voreingenommenheiten zu stärken.

*„[Ich will], dass man auch Projektpartner findet und nicht nur diese Projekte bewirbt. Für die Projekte ist es natürlich auch schön, junge und motivierte Menschen da zu haben und Vorurteile abzubauen, was andere Länder und Kulturen angeht. Das ist mir auch ein sehr großes Anliegen.“ (V4)*

Es zeigt sich, dass EuroPeers recht ähnliche Motivationsgründe für die Initiative bei den EuroPeers haben. Im Kern lässt dies darauf schließen, dass EuroPeers ähnliche Dinge erlebt haben (z.B. für eine längere Zeit als Freiwilliger in einem anderen europäischem Land zu leben) und dass die gemeinsamen Erfahrungen so zusammenhalten, dass sie sich positiv auf die Motivationen für Handlungen und Engagementaktivitäten und das EuroPeer-Sein auswirken.

## 5.2 Aktionsformen und Funktionen

Wie die Interviews zeigen, sind EuroPeers in ganz unterschiedlichen Funktionen unterwegs und haben breite Partizipationsmöglichkeiten, was sich an dem großen Spektrum von besuchten Veranstaltungsorten und Aktionsformen / Veranstaltungsarten (vgl. Kapitel 4.3) erkennen lässt. Auch die Möglichkeiten der Peer-Einflussnahme (vgl. dazu Kapitel 2) spiegeln unterschiedliche Tätigkeiten wider, die im Folgenden mit Hilfe von Interviewpassagen erläutert werden.

In den Interviewaussagen wird deutlich, dass EuroPeers ihre Hauptaufgabe in der **Weitergabe von Informationen** sehen. Es sollen jedoch nicht nur SchülerInnen und Jugendliche informiert werden, sondern auch diejenigen, die mit jungen Menschen arbeiten, wie zum Beispiel LehrerInnen oder (Schul)sozialarbeiterInnen.

*„[Ich mache dies] vor allem für Leute, die sich Auslandsjahre eben nicht leisten können. An diese Gruppe will ich herantreten, weil sie selber vielleicht auch gar nicht wissen, woher sie die Informationen bekommen. Man findet immer Flyer zum Freiwilligen Sozialen Jahr oder etwas ähnlichem, aber im Endeffekt ist der Europäische Freiwilligendienst sehr unbekannt und das finde ich schade. Ich will das ein bisschen weitergeben, damit auch die Lehrer wissen, was es eigentlich gibt.“ (V3)*

*„Und bei jeder Gelegenheit spreche ich darüber, dass es so was wie den Europäischen Freiwilligendienst gibt und ich sag den Leuten: Guck mal, das kannst du auch machen. Ich kenne mittlerweile einige Leute, die das am Ende gemacht haben, z. B. Jugendbegegnungen oder den EFD.“ (V2)*

EuroPeers **berichten über Erfahrungen**, die sie im Verlauf ihrer Teilnahme am Programm JUGEND IN AKTION gemacht haben. Authentische und selbst erlebte Erfahrungsberichte erscheinen ihnen wichtig, um vor Klassen und Gruppen zu treten.

*„[Ich will] von meinen eigenen Erfahrungen berichten, die ich in Madrid gemacht habe. Die waren natürlich nicht immer durchweg positiv, aber genau das gehört ja auch dazu.“ (V6)*

Nutzer der EuroPeers, bewerten den persönlichen Erfahrungsbericht durchaus positiv und lebendig:

*„Dass dort Europa von der erlebbaren Seite her angesprochen wird, das war der eine Punkt und der andere Punkt für mich war, dass vielleicht auch gezeigt wird, wie kann ein Engagement für Europa aussehen.“ (V5)*

EuroPeers-Aktivitäten gehen jedoch über diese Funktionsweisen hinaus. Ein weiterer Schwerpunkt ist die persönliche individuelle **Beratung**, die manchmal in eine **Begleitung** bzw. **Unterstützung bei der Projektsuche** übergeht. EuroPeers können somit auch Ansprechpartner nach der durchgeführten Veranstaltung bleiben, wenn es Bedarf gibt:

*„Wir geben natürlich immer Kontaktdaten raus und Internetseiten, wo sich die Schüler weiter informieren können. Doch gerade bei den Schülern mit erhöhtem Förderbedarf hat sich das als schwieriger erwiesen. Also hat Thomas dann noch eine weitere Veranstaltung angeboten, auf der er genau diese Schüler nochmal unterstützt hat und bei der Suche von Projekten hilft. Das ist natürlich dann nochmal sehr aufwändig.“ (V4)*

Es wird deutlich, dass die Aktionen der EuroPeers hier über eine reine Informationsleistung und die Weitergabe von Wissen im Rahmen von Peer-Education (vgl. 2.2) hinausgehen. EuroPeers informieren, aber sie berichten auch über erlebte Situationen (beispielsweise im Europäischen Freiwilligendienst) und geben Erfahrungen weiter. Außerdem ist eine weitere Form des Aktionsengagements die individuelle Beratung, bei der es von Erstinformationen zu Mobilitätsprogrammen bis hin zur Hilfe bei der Bewerbung für ein Projekt geht.

### 5.3 Europabewusstsein / europäisches Bewusstsein

EuroPeers setzen sich auf unterschiedliche Arten in ihrem Engagement mit dem Thema „Europa“ auseinander. Europabewusstsein ist das aus der Beschäftigung mit Europa entstehende „reflexive Wissen um die Zugehörigkeit zu Europa“ (vgl. Wakenhut 1999, zit. nach Schmale 2010). Bei den EuroPeers erkenntlich ist eine Begeisterung für Europa, die zu neuen Ideen für Aktionen und einem Mitgestaltungswunsch führt. Ein Bewusstsein für Europa und ein sich daraus entwickelndes Verständnis für aktive europäische Bürgerschaft kennzeichnen die Interviewaussagen einiger EuroPeers.

*„Ok, wieso ist das so? Wieso bin ich von Europa begeistert und will von meinen eigenen Erfahrungen berichten, die natürlich nicht immer durchweg positiv waren. Ich will eben auch zeigen, [...] wie kannst du da selber aktiv werden. [...] Und dann eben diese*

*Begeisterung nutzen, wie man Europa eben auch mitgestalten kann. [...] Stichwort Europäische Bürgerschaft.“ (V6)*

*„Es gibt zwar manche europäische Politiker, die nicht in diese Richtung denken, aber das ist trotzdem kein Grund für uns, Europa nicht mitgestalten zu wollen. Natürlich können wir jetzt keine Strukturveränderungen oder Integrationsprozesse beeinflussen, aber trotzdem können wir auf unserer Ebene versuchen, Europa zwischen den Menschen zu verbinden.“ (V6)*

Trotz wahrgenommener beschränkter Einflussmöglichkeiten sehen EuroPeer durchaus Platz für eine kritischere Auseinandersetzung mit europäischen Themen und eine gesellschaftliche Partizipation innerhalb der Europäischen Union.

Ein anderer Punkt, der mit dem Thema „Europabewusstsein“ verbunden ist, ist das Lernen aus persönlichen Begegnungen, die man sowohl im europäischen Raum als auch in Deutschland macht. Eine EuroPeer erklärt, dass sie nach ihrem Freiwilligendienst die Vielfältigkeit des europäischen Raums schätzt und sie für Stigmatisierungen und Vorurteile sensibilisiert ist.

*„[D]as Zwischenmenschliche ist mir dabei sehr wichtig, also gerade auch der Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern. Dass man unterschiedliche Menschen kennenlernt, denn wenn man jetzt nur eine Person aus einem Land kennt, heißt das nicht, dass alle Personen aus diesem Land so sind.“ (V4)*

Zudem erzählen die Befragten von steigendem Politikinteresse und Bewusstseinswerdung für europäische Prozesse durch die Teilnahme am Programm JUGEND IN AKTION sowie durch das Engagement als EuroPeer.

*„Es ist jetzt nicht so, dass ich total begeistert bin von dieser Politik an sich, aber ich bin von dem Gedanken Europa total begeistert. Trotzdem würde ich jetzt nicht sagen, dass ich mich in den Institutionen auskenne, das immer noch nicht. Aber ich hab mich definitiv mit dem Europagedanken beschäftigt, mit der Mobilität [...] und mir wird halt viel bewusster, was es eigentlich alles gibt und was das für mich bedeutet: 'Europa'. Und ich merke, wenn es irgendeine Diskussion im Fernsehen ist, ich bin hellhöriger. Das hätte ich vorher nicht gemacht, aber jetzt höre ich hin.“ (V3)*

Auch eine Identifikation mit Europa auf der Ebene der Zugehörigkeit zu Europa wird von einem aus der Türkei stammenden, aber seit mehreren Jahren in Deutschland lebenden Befragten deutlich gemacht.

*„[D]urch die Türen, die durch EuroPeers geöffnet wurden, habe ich die Chance bekommen, mich persönlich mit Europa auseinanderzusetzen. Gerade mit der politischen Geschichte, beispielsweise mit dem Thema 'EU-Beitritt der Türkei'. Aber auch kulturell, sodass jetzt eigentlich jeder Mensch, der mich kennt, sagt: Du bist doch mehr Europäer als ich.“ (V2)*

Eine Auseinandersetzung mit Europa in den von EuroPeers konzipierten Veranstaltungen an Schulen findet nicht nur durch eine politische Wissensvermittlung statt, sondern durch die Weitergabe von „kulturellen“ Erfahrungen. Unter dem Gesichtspunkt der Mobilität und

der Möglichkeiten, die in dem Feld für junge Menschen in Europa bestehen, wird der persönliche Einsatz begründet.

*„Also, ich habe jetzt noch keinen Workshop speziell zur europäischen Politik oder den EU-Institutionen gemacht. Da bin ich auch gar nicht so fit drin. Aber Europa spielt insofern immer eine Rolle, da es um Mobilität, Reisen geht und darum, andere Jugendliche kennen zu lernen. Das ist eher die kulturelle Ebene, die da zum Vorschein kommt. Einfach zu sagen, Europa bringt dir viele Vorteile: Du kannst Reisen, du kannst sehr leicht andere Leute kennen lernen, es gibt spezielle Programme für Jugendliche.“ (V3)*

Auf der Seite der Hauptamtlichen bzw. der Nutzer sind die Spielräume zu einer Einbindung von Europa in die praktische Arbeit gleich begründet. Europa soll nicht technisch erklärt werden, sondern „im Rahmen des Sinns und der Struktur des Programms“ (V1) und einem Blick für Europa von der „praktischen Seite“ (vgl. V5).

*„Also, in diesen Informationsveranstaltungen spielt es natürlich eine Rolle, wenn wir den Sinn und die Struktur dieses ganzen Programms vorstellen. Das ist das natürlich ein wichtiger Punkt, aber nicht unbedingt, wie Europa in seinen Strukturen aufgebaut ist. Das kommt dann in den Seminaren.“ (V1)*

*„Aber ich hatte immer den Eindruck, und so wurde es mir berichtet, dass der Blick für Europa nicht von der hohen, politischen Seite her, sondern von der praktischen Seite her geöffnet wurde.“ (V5).*

#### 5.4 Zugänge und Erreichbarkeit von jugendlichen Zielgruppen

Auf der Nutzerseite werden die Zugänge von EuroPeers zu jungen Menschen unterschiedlich genutzt. Der Leiter einer Stiftung, die politische Bildungsseminare anbietet, schätzt die **Altersspanne** und Gruppe der erreichten jungen Menschen wie folgt ein:

*„Also, das waren Veranstaltungen mit jungen Leuten zwischen 16 und 25 Jahren. Thema war immer Europa und es ging immer um den praktischen Erfahrungsbericht. In diesem Rahmen haben sie in der Regel den abschließenden Vormittag verbracht oder durchgeführt.“ (V5)*

*„Es ist klar, dass Studenten, die von ihrer internationalen Erfahrung berichten, einen viel einfacheren Zugang zu den jungen Leuten haben.“ (V5)*

Es wird das große Potenzial der EuroPeers gesehen, durch den **Peer-to-Peer-Ansatz** an junge Menschen heranzutreten. Betont wird neben der Fähigkeit zum Mut machen, vor allem die Authentizität und Neutralität / Uneigennützigkeit der EuroPeers.

*„Sie haben noch eine größere Nähe durch das Alter. Sie haben eine größere Authentizität, weil sie das selber direkt miterlebt haben und auch weil ihnen von den Jugendlichen kein Eigeninteresse unterstellt wird. SchülerInnen könnten sonst denken, dass LehrerInnen vielleicht aus pädagogischen Gründe nach dem Motto: ‘Ja, das wäre ja mal ganz gut für dich...’ einen Auslandsdienst vorschlagen und die EuroPeers sind ja echt wesentlich ungebundener (...).“ (V1)*

*„Ja, ich glaube, EuroPeers haben mehr so ein Gefühl, welche Fragen die Jugendlichen haben könnten oder welche Themen für sie interessant sind. Wir haben da vielleicht eine andere Perspektive oder sind schon ein bisschen betriebsblind. Gerade da hab ich die*

*Hoffnung, dass, wenn wir in Zukunft neutralere Beratung anbieten wollen - jetzt nicht nur für unsere eigenen Projekte, sondern auch für andere Auslandsmöglichkeiten - wir von der Einbindung der EuroPeers profitieren. Die haben vielleicht einen größeren Weitblick als wir, die wir unsere eigenen Strukturen so sehr kennen.“ (V1)*

Die Betonung der Betriebsblindheit von pädagogischen Mitarbeitern, die mit Jugendlichen arbeiten, wird an dieser Stelle hervorgebracht. Außerdem vermutet der Befragte, dass EuroPeers einen größeren „Weitblick“ für das Spektrum von Mobilitätsmöglichkeiten haben.

Auf der anderen Seite betonen die EuroPeers die Nähe zu den Jugendlichen und die Möglichkeit, als nicht im Auftrag einer Profession stehenden Personen an die Jugendlichen heranzutreten. Die befragten EuroPeers machen deutlich, dass der EuroPeer-Ansatz auch in anderen Schulformen funktioniert. Man muss dort aber andere spielerische und motivierende Formate nutzen und sollte von klassischen Vortragssituationen Abstand nehmen. Auf die Frage, als wie realistisch es EuroPeers ansehen, SchülerInnen mit schlechteren Zugangsbedingungen zu erreichen, wird folgendes erkannt:

*„Als sehr realistisch, weil ich finde, dass gerade Lehrkräfte, die [auf Mobilitätsmöglichkeiten] hinweisen, als Autoritätsperson dastehen und gar nicht so den Zugang haben. Also, ich habe es auch schon selber als angehende Lehrerin gemerkt, dass man da in einer anderen Rolle vor den Schülern steht und dass man da noch mal einen anderen Anknüpfungspunkt hat.“ (V4)*

*„Also den Ansatz von EuroPeers finde ich auf jeden Fall passend für - sagen wir mal - Einsätze an Orten, wo auch Hauptschüler und eben nicht Gymnasiasten unterwegs sind. Die kann man auch mit dem EuroPeers-Ansatz erreichen. Wir sind eben keine Lehrer, sondern tatsächlich Jugendliche.“ (V2)*

Trotzdem sehen die befragten Nutzer den Zugang von EuroPeers begrenzt, was das Erreichen von benachteiligten Zielgruppen angeht. Auf der Seite der Stiftung gehören benachteiligte Jugendliche nicht zur Zielgruppe, die von EuroPeers unterstützt werden. Dies ist aber eher als strukturelles Problem der politischen Bildung zu deuten.

*„Ich würd jetzt sagen, an benachteiligte Zielgruppen kommen wir sehr schwer ran. Der entscheidende Punkt beim Thema Europa ist wirklich der Punkt der Zielgruppenarbeit - und die muss man hier sehr intensiv betreiben.“ (V5)*

Aber auch der Mitarbeiter einer Entsendeorganisation sieht den Zugang der EuroPeers zu Jugendlichen aus benachteiligten Gruppen noch begrenzt, zeigt aber Entwicklungspotential auf, welches durch stärkere Eingebundenheit der EuroPeers in Prozesse der Teilnehmerakquise, der Beratung und Vermittlung entfaltet werden kann.

*„Der Kontakt ist über die Multiplikatoren in den Einrichtungen selbst gegangen [...]. Das war meist der leichtere Zugang, denn die EuroPeers haben selber oft auch nicht den Zugang zu diesen Zielgruppen. Das wäre sicherlich anders, wenn man da mal jemanden dabei hätte, der selber aus einem anderen sozialen Umfeld kommt. Aber da hab ich bis jetzt noch niemanden dabei gehabt.“ (V1)*

*„Es ist auch so, dass wir die Teilnehmerakquise im Bereich Jugendliche mit Förderbedarf noch ein bisschen intensivieren wollen in Zukunft. Da könnt ich mir vorstellen, dass man die EuroPeers stärker mit einbindet, indem sie mit in die Projekte kommen und ein bisschen Motivationsarbeit leisten. Könnte ich mir schon vorstellen, weil sie vom Alter näher dran sind und vielleicht nochmal mehr Ängste nehmen können, Mut machen können. Aber das ist immer so ein ganz komplexes Netzwerkgeschehen, wie man an die Jugendlichen rankommt, darin sind EuroPeers normalerweise nicht eingebunden.“ (V1)*

Die EuroPeers haben allgemein eine positive Einschätzung zu ihrer Arbeit mit benachteiligten Gruppen.

*„Im Endeffekt gibt es einfach keine Gruppe, die nicht zu erreichen ist. Man muss sich nur vorher Gedanken machen, wie krieg ich die am besten. Und wie krieg ich die dazu, dass die eine persönliche Relevanz für sich sehen [...]. Also, es kommt eigentlich schon an. Und wenn man nur einen erreicht, dann hat man es ja auch irgendwie geschafft.“ (V3)*

Trotzdem verweisen EuroPeers auf bestimmte Gestaltungsspielräume. Es wird deutlich, dass die Einschätzung besteht, dass bestimmte Zielgruppen eine über die Information herausgehende Beratung und Begleitung brauchen, um sich für eine Aktion zu entscheiden und teilzunehmen. Außerdem müssen Hemmschwellen wie sprachliche Barrieren („keinen akademischen Sprachgebrauch“, „keine Begriffe wie europäische Bürgerschaft“) abgebaut werden.

*„Ich sehe darin ein ganz großes Potential (...). Obwohl ich mir auch vorstellen kann, dass manche Leute, die durchweg auf dem Gymnasium waren, Schwierigkeiten bekommen könnten mit 'schwierigen Jugendlichen' umzugehen. Die kommen dann mit der Einstellung, von ihren Dingen berichten zu wollen, gehen aber vielleicht nicht so auf die Zielgruppe ein. Trotzdem sehe ich da ein großes Potential, aber unter dem Gesichtspunkt, dass man auch wirklich schaut, dass man auf die Zielgruppe gerecht eingeht, dass man nicht in seinem akademischen Sprachgebrauch redet, sondern wirklich versucht, sich auf einer Ebene zu unterhalten. Und ich glaube, eine große Chance besteht darin, wenn man sie ein Stück weit begleitet. Sie haben eben vielleicht nicht so eine Selbstständigkeit gelernt wie wir und wir können ihnen dadurch unterstützen, dass wir ihnen z. B. bei den Bewerbungen helfen oder zusammen Projekte durchlesen.*

*Du kannst nicht jede Art von bekannten EuroPeer-Veranstaltungen in einer Hauptschule nutzen. Es gibt Präsentationen, die von EuroPeers erstellt wurden, die nicht so kompliziert sind von der Sprache her [...], also jetzt nicht unbedingt mit Begriffen wie 'Europäische Bürgerschaft' hantieren, sondern einfach sagen, dass man ein Jahr weg von der Familie sein kann. Also ein niedrigschwelliger Zugang.“ (V2)*

Ein Zugang zu benachteiligten Jugendgruppen ist durch den Ansatz und auch durch das Alter möglich, bedeutet aber für die aktiven EuroPeers in ihrer Veranstaltungsplanung, Aufmerksamkeit für die besonderen Bedürfnisse zu haben und ihre Veranstaltungsideen an die Zielgruppe anzupassen.

## 5.5 Handlungskompetenzen

EuroPeers lernen dazu, wenn sie sich trauen, aktiv und eigenständig vor eine Schulklasse zu treten. Die quantitativen Ergebnisse zeigen, dass fast alle EuroPeers meinen, berufliche und persönliche Kompetenzen bei ihrem Engagement erworben zu haben (vgl. Kapitel 4.4.2). Auch in den qualitativen Interviews berichten EuroPeers von unterschiedlichen Lernerfahrungen und Handlungskompetenzen, die sich durch die Tätigkeit als EuroPeer herausgebildet und verfestigt haben.

Oft werden Präsentationskompetenzen erwähnt, die bei der Durchführung von Veranstaltungen erworben wurden und auch für die persönliche, fachliche und berufliche Entwicklung eine Rolle spielen:

*„Schon allein wie man einen Vortrag strukturiert, bringt einen weiter. Auch als Lehrer muss man zeigen, dass man Vorträge hält. Diese gewisse Strukturierung, dass man informiert auf Menschen zuzugehen lernt und gleichzeitig lernt, offen zu sein; ich denke, das sind bestimmte Schlüsselkompetenzen, die man sich aneignet und die einen allgemein im ganzen Leben weiterbringen werden.“ (V4)*

Hier betont eine EuroPeer, die den Beruf der Lehrerin anstrebt, dass sie bei ihrer EuroPeer-Tätigkeit lernt, strukturiert vor eine Gruppe zu treten, aber gleichzeitig auch offen zu sein. Der Gegensatz von Strukturiertheit und Offenheit tritt als zentrales Element der Interviews hervor, beispielsweise wird dieses Begriffspaar offensichtlich, wenn die Befragten von ihren Erlebnissen bei Veranstaltungen erzählen. In den Erzählungen wird deutlich, dass eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Ambiguität von Planung und „Auf-sich-zukommen-lassen“ erfolgt. Ein EuroPeer, der selbst schon im Berufsleben steht, betont eine Organisations- und Managementkompetenz, die sich in seiner EuroPeer-Entwicklung verstärkt hat und die ihm auch für seine berufliche Rolle zu Gute kommt.

*„Also auf jeden Fall [...] kann ich betonen, dass mir das viel gebracht hat und ich berufliche Kompetenzen dadurch erlangt habe. Jedes große oder kleine Projekt war ja an für sich eine Management-Beherrschung von vielen Aufgaben: Von der Vorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Durchführung und Nachbereitung [...] Und bei EuroPeers ging es ja die ganze Zeit darum, deswegen finde ich das gut, dieser ganze Management-Aspekt und die Netzwerke.“ (V2)*

Ein weiterer Punkt, der für die Kompetenzentwicklung bei EuroPeers ausschlaggebend ist, ist die Arbeit mit Menschen in Gruppen und das dadurch gewonnene Geschick in Kommunikation, Interaktion und Gruppenpräsentationen:

*„Also, die menschliche Kommunikation steht im Vordergrund, denn in vielen Projekten habe ich vor Gruppen gestanden und Vorträge gehalten oder interagiert. Also auch viel Pädagogisches war versteckt dabei sozusagen. Man lernt auch mit Gruppen umzugehen.“ (V2)*

*„Ich habe erst einmal gelernt, mit Gruppen zu arbeiten. Denn vor einer 60-Mann Gruppe zu stehen, das ist doch schon eine Herausforderung. Ich habe auch gelernt, einfach sicher vor Leuten zu sprechen und so ein bisschen habe ich, glaub ich, gelernt, wie man die Leute motiviert bekommt. Und so ein bisschen Gespür habe ich dafür bekommen, auf eine Gruppenatmosphäre zu reagieren, [...] aber ich habe auch sehr viel über mich gelernt, halt wie ich vor Gruppe sprechen kann, selbstbewusster werde. Das merkt man einfach, das hilft einem z. B. ja auch in der Uni oder so.“ (V3)*

In den Interviewaussagen spiegelt sich oft eine indirekte und direkte Art der Beschreibung des Erlernten wider. Gerade aber auf der Ebene der Organisationsfähigkeiten und der Präsentationsfähigkeiten fühlen sich EuroPeers durch ihre (langjährigen) Erfahrungen selbstsicherer.

## 6. Bewertung

Im folgenden Bewertungsteil werden die Bedingungen des Funktionierens des Projekts EuroPeers dargestellt – aufgliedert in die strukturellen Rahmenbedingungen, den Mehrwert und die Nutzung sowie die Auswirkungen auf die EuroPeers selbst. In Rückbezug auf die Ergebnisse aus der Projektevaluation (Kapitel 4) wird hier unter Bezugnahme auf die Ziele und Merkmale von JUGEND IN AKTION eine erste Bewertung geschaffen, die die Grundlage für die Empfehlungen und Weiterentwicklungen des Projekts darstellt.

### 6.1 Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen des Projekts EuroPeers werden von den Befragten als sehr positiv wahrgenommen. Mit der **Schulung** waren 92,4 % der Befragten sehr zufrieden bis zufrieden. Die strukturellen und inhaltlichen Aspekte der Schulung lassen sich nur minimal verbessern, die Ergebnisse der Evaluation zeigen wenige Rückmeldungen von EuroPeers auf (vgl. 4.2.1).

Auch die Zufriedenheit bezüglich der **Zusammenarbeit mit der Nationalagentur** wird als sehr positiv empfunden. Erreicht wird ein Wert von 71,8 % für die Zufriedenheit auf den ersten beiden Stufen (sehr zufrieden - zufrieden). Der Wert lässt sich darauf zurückführen, dass einige EuroPeers kaum Kontakt mit der Nationalagentur haben, bzw. die Unterstützung dieser für die Planung und Durchführung ihrer Aktivitäten nicht benötigen. EuroPeers veranstalten sehr selbstgesteuert und eigenverantwortlich Aktionen und suchen kaum unterstützende Hilfe bei der Nationalagentur.

Die **Beurteilung des Netzwerks** (Homepage, Newsletter, Jahrestreffen) fällt mit 70 % ebenfalls positiv aus, allerdings ist hier der größte Verbesserungsbedarf ersichtlich. 17,1 %

bewerten das Netzwerk mit einer 3, 8,5 % der Befragten schlechter. Verbesserungsvorschläge für die Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Netzwerks wurden vereinzelt von Befragten in offenen Antworten ausformuliert. Teilweise wurde die Homepage während des Evaluationsprozesses verändert, so können bspw. Facebook-Kommentare nun auch auf der EuroPeer-Homepage verfolgt werden. Der Verbesserungswunsch nach Stärkung von regionalen Gruppen und Face-to-face-Austausch sowie eine mögliche Umsetzung sollten grundsätzlich beim nächsten Jahrestreffen erörtert werden (vgl. 4.2.2).

EuroPeer-Veranstaltungen tragen sich laut der Befragung größtenteils ohne Ko-Finanzierung. Dies ist als positiv zu werten. Die Initiativen der EuroPeers sind oft kostengünstig und selbstorganisiert. Auch andere Finanzierungsmöglichkeiten wie die Bezuschussung durch die Aktionen 1.1 oder 1.2 des Programms JUGEND IN AKTION oder private Spenden werden genutzt. Fraglich ist es von wem anfallende Restkosten beglichen werden. Einmalige für Material und Fahrkarten anfallende Kosten könnten durch die projektplanenden EuroPeers bzw. den Veranstalter selbst zu tragen sein (vgl. 4.2.2). Zu diesem Punkt kann die Evaluation aber keine Antworten geben.

## **6.2 Mehrwert und Nutzung**

Die Zahl an durchgeführten Veranstaltungen und die teils sehr unterschiedlichen Veranstaltungsorte zeigen, dass das Projekt sehr vielfältig ist und einen breiten Aktionsspielraum für die agierenden EuroPeers bietet. Es besteht die Möglichkeit, sich je nach eigenem Engagement und Zeitressourcen einzusetzen; so gibt es EuroPeers, die quantitativ mehr Veranstaltungen durchführen und welche, die weniger Aktionen ausgeführt haben. Als wichtige Orte für EuroPeer-Veranstaltungen können Schulen (schwerpunktmäßig Gymnasien) und außerschulische Jugendeinrichtungen gesehen werden (vgl. 4.3.1). Somit werden Einrichtungen der formalen sowie der non-formalen Bildung erreicht. EuroPeers nutzen und verstärken informelle und non-formale Lerngelegenheiten im Kontext des Lernens von Gleichaltrigen zu Gleichaltrigen. Nicht-formales Lernen als Befähigungsressource junger Menschen hat auch in den Grundlagen des Programms JUGEND IN AKTION eine bedeutende Rolle (vgl. Europäische Kommission 2011, S. 11)

Inhaltlich erfüllen EuroPeers mit ihren Veranstaltungen zum größten Teil die Intention der Peer-to-Peer-Information mit dem Schwerpunkt Mobilitätsmöglichkeiten. Sie klären über Programme und Möglichkeiten auf, die über JUGEND IN AKTION hinausgehen (vgl. 4.3.1).

Ferner sind einige EuroPeers aktiv um eine thematische Einbindung der Europaidee und der europäischen Bürgerschaft bemüht, wobei der Großteil der EuroPeers durch den authentischen Erfahrungsbericht und implizites Wissen eher unbewusst als Multiplikator für ein lebendiges Europa agiert (vgl. 5.3).

Der Zugang von EuroPeers zu benachteiligten Jugendlichen oder Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf lässt sich zum aktuellen Zeitpunkt als begrenzt festsetzen (vgl. 4.3.1). Das als Priorität formulierte Zielvorhaben der „Einbeziehung junger Menschen mit erhöhtem Förderbedarf“ (vgl. Europäische Kommission 2011, S.8) lässt sich im Rahmen der EuroPeer-Aktivitäten nur begrenzt bzw. punktuell durchsetzen. Vergleichsweise wenige Veranstaltungen werden in Kontexten durchgeführt, die benachteiligte Jugendliche als Hauptzielgruppe erreichen, auch die Zahl der Veranstaltungen in Haupt- und Realschulen liegt weit unterhalb der Zahl derer, die in Gymnasien durchgeführt werden. Nutzer sehen den Zugang von EuroPeers zu benachteiligten Gruppen eher schwieriger bzw. mit mehr Aufwand verbunden. EuroPeers sehen das „Potential“ sowie eine Chance darin, dass man bestimmte Jugendliche über zielgruppenspezifische Angebote und kreative Ideen locken kann. Die Offenheit von EuroPeers und die Möglichkeit, sich in unterschiedliche Kontexte einzuarbeiten unterstützen dies (vgl. 5.4).

Die Nutzung der EuroPeers durch Institutionen und Privatpersonen ist hoch. EuroPeers werden nicht mehr nur selbst aktiv, sondern von außen (z.B. über die Homepage) für Informationsveranstaltungen angefragt und von unterschiedlichen Akteuren beispielsweise in den Feldern Schule und Jugendarbeit genutzt. Auch Eurodesk und die Entsendeorganisationen, die dem Programm JUGEND IN AKTION nahe stehen, sind ausschlaggebend (vgl. 4.3.2). Ein Augenmerk sollte auf die Arbeitsagenturen / Berufsinformationszentren gelegt werden, wie auf politische Institutionen bzw. Träger der politischen Bildung, die auch Interesse an EuroPeers zeigen.

Die Vermittlung von europäischen Themen wird in den von EuroPeers entwickelten Veranstaltungen nicht immer direkt intendiert, obwohl EuroPeers selbst ein konkretes Bewusstsein über europäische Prozesse erlangt haben. EuroPeers wollen überwiegend nicht prioritär über politische Strukturen und Gegebenheiten aufklären, sondern eher einen persönlichen Erfahrungsbericht und die eigene Verbindung zu Europa für andere darstellen. Zur Stärkung dieser Ressource muss vorausgehend eine Reflexion mit den eigenen Erfahrungen, aber auch mit Grundsätzen europäischer Bürgerschaft geschaffen werden. (vgl. 5.3).

### 6.3 Engagement und Wirkungen EuroPeers

Die quantitative Erhebung macht deutlich, dass ein großer Teil der jungen Menschen, die an der Schulung teilgenommen haben, schon einmal als EuroPeer aktiv waren, es immer noch sind oder es in Zukunft vorhaben (vgl. 4.4.1). EuroPeers, die vor dem Befragungszeitraum (Mitte Oktober bis Mitte November) das fünftägige Training absolviert hatten, geben an, in Zukunft aktiv werden zu wollen. Von 36 im September 2011 geschulten EuroPeers haben sich bis Dezember 2011 27 auf der Homepage ein eigenes Profil erstellt (vgl. EuroPeer-Homepage 2011). Die Neuzugänge sind positiv zu werten und zeigen das Vorhaben, aktiv werden zu wollen.

Die Dynamik des Projekts lässt sich auch an der zeitlichen Aktivitätsdauer messen, die von ein paar Monaten bis zu fünf Jahren reichen kann. Gründe für das Nicht-Engagement von EuroPeers sind im Mangel an zeitlichen Ressourcen zu sehen. Die Situation kann sich durch Entwicklungen im Ausbildungs- und Studiensystem (Bologna-Prozess) perspektivisch weiter verschärfen. Der Umzug ins Ausland, den immerhin eine Teilgruppe der EuroPeers (13,4 %) angegeben hat, ist bis jetzt als Hindernis für das Engagement als EuroPeer zu deuten (vgl. 4.4.1).

Soziodemographisch ist zu beobachten, dass ein höherer Bildungsabschluss bestimmend für das Engagement als EuroPeer ist. Auch wenn man Wohnorte der EuroPeers reflektiert, lässt sich vermuten, dass die Engagement- und Wirkungsstrukturen in bestimmten Regionen (Süddeutschland und Nordrhein-Westfalen) stärker ausgeprägt sind.

Überaus positiv sind die Einschätzungen von EuroPeers bezüglich der eigenen Kompetenzentwicklung. So geben 94,1 % der Teilnehmenden an, dass sie an persönlichen Kompetenzen gewonnen haben und 72,1 % meinen, dass sich die EuroPeer-Tätigkeiten auf berufliche Kompetenzen ausgewirkt haben. Es sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass die Erhebung nur das Empfinden des Zugewinns oder das Erleben der Bedeutung der EuroPeers-Beschäftigung abfragt und nicht die Intensität von verstärkten Fähigkeiten behandelt. Vor allen Dingen nennen die Befragten gehäuft Präsentationskompetenzen und Organisationskompetenzen, aber auch andere Fähigkeiten spielen eine Rolle (vgl. 5.5).

Auch die Prognose für die Zukunft der Aktivitäten sieht recht positiv aus, denn die große Mehrheit der Befragten gibt an, weiter aktiv sein zu wollen (vgl. 4.2.2). Sich als EuroPeer zu engagieren, ist für die meisten EuroPeers eine sinnvolle Tätigkeit, die einen großen Erfahrungs- und Lerngewinn mit sich bringt. Auch Motivationen und Handlungsspielräume sowie Aktionsformen zeigen, dass EuroPeers ein erfolgreiches Peer-Education Projekt ist,

welches sehr vielfältige Möglichkeiten des Engagements bietet und über eine reine Informationsweitergabe hinausgeht (vgl. 5.1 und 5.2).

## 7. Empfehlungen

EuroPeers kann als beachtenswertes Projekt im Kontext von Peer-Education mit der Zielsetzung der Informations- und Erfahrungsweitergabe über Möglichkeiten, in Europa aktiv zu werden, gesehen werden. Durch das Engagement der unterschiedlichen beteiligten Akteure wie der Nationalagentur und der EuroPeers hat sich in sechs Jahren Programmlaufzeit eine rasche Entwicklung vollzogen, die die öffentliche Sichtbarkeit enorm vergrößert hat.

Da die positiven Erfahrungen im Projekt im Hinblick auf die Wirkungen für EuroPeers als auch für die Nutzer bestätigt werden, kann sich für eine Etablierung im europäischen Raum ausgesprochen werden. Die aktive Teilhabe an dem Projekt in Deutschland hat gezeigt, dass es genug individuellen Handlungsspielraum und Voraussetzungen bietet, um in anderen Partnerländern Zuspruch und Interesse von unterschiedlichen Stakeholdern zu finden.

Auch im Hinblick auf die Mobilität von einigen ins europäische Ausland umziehenden EuroPeer-Aktiven wird empfohlen, das Projekt in anderen Programmländern des EU-Programms JUGEND IN AKTION aufzubauen. Indem das Netzwerk ausgeweitet wird, ergibt sich die Chance, dass sich diese EuroPeers auch in anderen Ländern selbstständig engagieren könnten.

Die koordinierende Umsetzung von EuroPeers in den Programmländern kann durch die zuständigen Nationalagenturen erfolgen. Dies kann dadurch geschehen, dass das EuroPeer-Konzept an interessierte Nationalagenturen oder Netzwerke, die das Programm JUGEND IN AKTION nutzen, herangetragen wird. Mit der Kooperation zwischen der luxemburgischen Nationalagentur und der deutschen Nationalagentur für ein gemeinsames Training, wird ein erster Schritt in Richtung der Europäisierung der EuroPeers getan. Es sollten nicht nur an Deutschland grenzende Länder betrachtet werden, sondern auch die anderen, das Programm JUGEND IN AKTION ausführenden Partnerländer. Durch den Aufbau von EuroPeer-Strukturen in verschiedenen Ländern könnten sich als Mehrwert eine engere Vernetzung der unterschiedlichen Akteure und eine stärkere europäische Sichtbarwerdung von JUGEND IN AKTION abzeichnen.

Eine weitere Empfehlung ergibt sich aufgrund der Diversität der Orte, die EuroPeers besuchen. Um gleichermaßen Jugendliche aus allen Schulformen ansprechen zu können,

kann eine Bemühung dahin gehen, EuroPeers für Messen und Veranstaltungen in Berufsinformationszentren zu sensibilisieren. Verbindendes Element wären eurodesk, die regelmäßig EuroPeers für Veranstaltungen anfragen sowie die MitarbeiterInnen von Berufsinformationszentren. Gezielt den Übergang von Schule in den Beruf in den Blick zu nehmen, könnten EuroPeers in Zukunft ebenfalls stärker verfolgen.

Eine zweite Einschätzung geht in die Richtung der Förderung und Anerkennung der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und Orte, an denen junge Menschen begeistert werden können. Gestärkt und unterstützt werden soll ein Engagement in Einrichtungen der formalen und non-formalen Bildung, welches sich bereits in den Ergebnissen widerspiegelt. Zur Bestimmung des Effekts der Multiplikatorenrolle der EuroPeers sind weitere Forschungsbemühungen anzustellen, denn es gibt keine aussagekräftigen Ergebnisse darüber, wie viele Jugendliche von EuroPeers zur Teilnahme an Mobilitätsprogrammen inspiriert wurden.

Die Eigenständigkeit des Projekts kann durch die koordinierende Steuerung der Nationalagentur unterstützt werden. Der Einfluss der Agentur als organisierende Instanz im Hinblick auf die Schulung, das Netzwerk und die konzeptionelle Weiterentwicklung soll beibehalten werden. Der selbstständigen Durchführung und Vorbereitung von EuroPeer-Veranstaltungen durch die Peers lässt sich weiteres Engagement der EuroPeers in Feldern des sozialen Engagements oder der europäischen Jugendpolitik hinzufügen. Die aktive Miteinbindung von EuroPeers in die Verbesserung des Konzepts (zum Beispiel durch Teamertätigkeit auf den Schulungen) oder in andere Projekte / Vorhaben sollte weiter verfolgt werden.

Das Konzept und die Schulungsinhalte haben sich bewährt und sollten beibehalten werden. Die Einbindung benachteiligter Gruppen kann noch stärker in den Blick genommen werden. Die Sensibilisierung zukünftiger und auch erfahrener EuroPeers für Jugendliche mit schlechten Zugangsbedingungen sollte genauer fokussiert werden und dahingehend stattfinden, EuroPeers für Veranstaltungen in Berufsschulen, Hauptschulen und Realschulen oder in non-formalen Kontexten (z.B. in der Jugendarbeit) zu motivieren.

In Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen in der Diskussion um ein vereinheitlichtes EU-Bildungs- und Jugendprogramm muss betont werden, dass EuroPeers ein sinnvolles Projekt zur Sichtbarmachung von Erfahrungen in Europa ist und weiterhin unterstützt werden sollte. Das EuroPeer-Netzwerk bietet engagierten jungen Menschen gerade nach der Teilnahme am Programm JUGEND IN AKTION Möglichkeiten in Kontakt mit Europa zu

bleiben, Chancen der Ehemaligenstrukturen selbstbestimmt zu nutzen und weitere Lernerfahrungen mit einem Zugewinn an Schlüsselkompetenzen zu machen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- \_ ECOTEC (2005/2006?): YOUTH - EuroPeers volunteers. In: Evaluation of mechanisms for the dissemination and exploitation of the results arising from programs and initiatives managed by the Directorate- General for education and culture. Birmingham.
- \_ Europäische Kommission (2011): JUGEND IN AKTION. Programm-Handbuch. Deutsche Übersetzung von der deutschen Nationalagentur JUGEND für Europa. URL: ↘ <http://www.jugend-in-aktion.de/service/downloads/> (zuletzt abgerufen am 02.01.2012)
- \_ Europäische Kommission (2011): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Erasmus für alle: Das EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. URL: ↘ [http://ec.europa.eu/education/erasmus-for-all/doc/com\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/erasmus-for-all/doc/com_de.pdf) (zuletzt abgerufen am 30.01.2012).
- \_ JUGEND für Europa (2011): EuroPeers. Fact Sheet. Bonn. URL: ↘ [http://www.europeers.de/downloads/4-20-1116/Fact\\_europeers\\_2011.pdf](http://www.europeers.de/downloads/4-20-1116/Fact_europeers_2011.pdf) (zuletzt abgerufen am 05.01.2012)
- \_ Kästner, Mandy (2002): Peer-education. Ein sozialpädagogischer Arbeitsansatz. In: Nörber, Martin (2003): Peer-education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige. Beltz Votum: Weinheim.
- \_ Kistler, Ernst; Pfau-Effinger, Birgit u. Böhle, Fritz (2001): Struktur- und Motivwandel bürgerschaftlichen Engagements bei Erwerbstätigkeiten und Arbeitslosen unter besonderer Berücksichtigung der gender-Perspektive. Gutachten für die Enquete-Kommission „Zukunft.“ Stadtbergen, Jena; Berlin; Augsburg.
- \_ Nörber, Martin (2002): Peers und Peer education. In: Nörber, Martin (2003): Peer-education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige. Beltz Votum: Weinheim.
- \_ Moser, Sonja (2010): Beteiligt sein. Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. Wiesbaden: VS Verlag.
- \_ Ressler, Patrick (2010): Non-profit marketing im Schulbereich. Britische Schulgesellschaften und der Erfolg des Bell-Lancaster-Systems der Unterrichtsorganisation im 19. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Peter Lang/Frankfurt.

URL: ↘ [http://www.peterlang.de/download/extract/56338/extract\\_59838.pdf](http://www.peterlang.de/download/extract/56338/extract_59838.pdf)  
(zuletzt abgerufen am 06.02.2012)

- \_ Schmale, Wolfgang (2010): Geschichte und Zukunft der europäischen Identität. Bonn, Bpb.
- \_ Voß, Antje u. Zimmermann, Heike (2006): EuroPeers – ein Peer-to-Peer-Projekt zum Thema Europa. In: Jugendarbeit International 2006/7, S.278 - 287.
- \_ EuroPeers (2012): Gesichter. ↘ <http://www.europeers.de/> (zuletzt abgerufen am 02.01.2012)